

Sudetenpost

Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 16,-

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 1

Wien – Linz, 14. Jänner 1999

45. Jahrgang

**Generali will von Sudeten-
deutschen Fakten, Fakten ...**

(Seite 2)

**Prag ist sehr zufrieden
mit Bonner Regierung**

(Seite 3)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 12)

EU-Kommission drückt sich um klares Urteil über Beneš-Dekrete

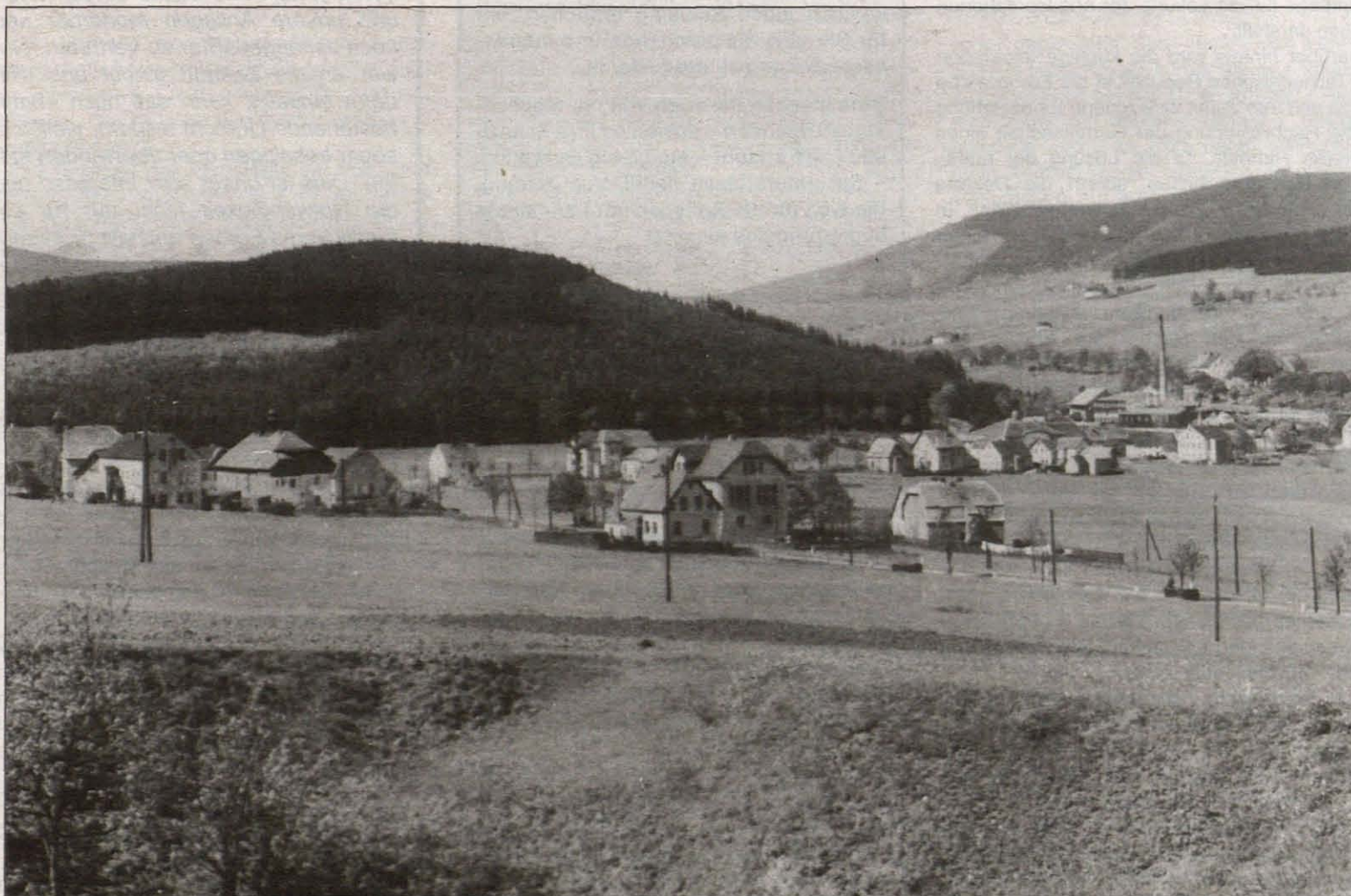
Die EU-Kommission drückt sich im Hinblick auf einen Beitritt Tschechiens um eine klare Entscheidung, ob die Beneš-Dekrete mit der europäischen Rechtsordnung vereinbar sind. In einer offiziellen Stellungnahme der Kommission zu einer Anfrage, die die „Sudetenpost“ gemeinsam mit der Tageszeitung „Neues Volksblatt“ in Brüssel eingereicht hatte, wird versucht, die Problematik auf die staatliche Ebene zurückzuschieben. Die Fragestellung war klar: Sie bezog sich ausdrücklich nicht auf die Enteignung, da die EU bekanntlich für Vermögensfragen keine Zuständigkeit hat, sondern auf den menschen- und minderheitlichen Aspekt, der besonders kraß im Beneš-Dekret Nr. 5, Paragraph 4, zum Ausdruck kommt: „Als staatlich unzuverlässige Personen sind anzusehen: Personen deutscher und ungarischer Nationalität.“ Da in dieser (bis heute gültigen) Formulierung wohl unbestritten der Tatbestand der Diskriminierung gegeben ist, bezog sich die Anfrage an die EU-Kommission ausdrücklich auf das Dekret Nr. 5. Dennoch fand die Kommission keine klare Antwort. Be-

züglich der Menschen- und Minderheitenrechte sei die „Kommission zu der Auffassung gelangt, daß die Tschechische Republik diesen (vom Rat in Kopenhagen 1993 festgelegten, Anm. der Red.) Anforderungen genügt, eine Bewertung, die sich der Europäische Rat in Luxemburg im Dezember 1997 zu eigen gemacht hat, als er beschloß, die Beitrittsverhandlungen aufzunehmen“. Die Kommission schränkt diese positive Beurteilung allerdings etwas ein: „Dies bedeutet nicht, daß alle rechtlichen und politischen Probleme schon heute endgültig gelöst wären, sondern nur, daß eine reelle Aussicht besteht, bis zum Zeitpunkt des Beitrittes annehmbare Lösungen zu finden.“ Des weiteren enthält die Antwort einen Hinweis, den Prag als Drohung empfinden müßte (allerdings nur, wenn die Politik entsprechend aktiv werden würde!). Da heißt es nämlich wörtlich: „Nach Artikel 7 (des EU-Vertrages) besteht die Möglichkeit, die Rechte eines Mitgliedstaates aus diesem Vertrag im Falle einer schwerwiegenden und anhaltenden Verletzung dieser Prinzipien auszusetzen.“ Au-

ßerdem verweist die Kommission darauf, daß die Parlamente aller Mitgliedsstaaten einem Beitritt Tschechiens zustimmen müßten, es also eine Möglichkeit gäbe, die Beneš-Dekrete als Beitrittshindernis ins Treffen zu führen. Damit schiebt die Kommission aber den Schwarzen Peter Deutschland beziehungsweise Österreich zu, womit sie ihrer Funktion als „Hüterin der Verträge“ nicht gerecht wird. Dies ist insofern befremdend, als die Kommission in viel weniger wichtigen Fragen viel klarere Antworten findet. So hat die Kommission etwa ganz klar erkannt, daß die österreichische Spärbuchanonymität ein Verstoß gegen die Geldwäsche-Richtlinie sei und aus eigenem Antrieb die Initiative dagegen ergriffen. Menschen- und Minderheitenrechte sind der Kommission offenbar nicht so wichtig, als daß sie sich zu klaren Antworten auf klare Fragen durchringen könnte.

Den vollständigen Text der Antwort auf die Anfrage zu den Beneš-Dekreten lesen Sie auf Seite 2.

Das Bild der Heimat



Böhmisches Hammer im Obererzgebirge mit Keilberg und Fichtelberg.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Erich Högn, D-Königsstein

Wahlempfehlung

VON MANFRED MAURER

FÜR ÖSTERREICH hat ein Superwahljahr begonnen. Im März werden die Landtage in Kärnten, Salzburg und Tirol neu gewählt. Im Juni werden in der gesamten EU, also auch in Österreich, die Abgeordneten zum Europaparlament neu bestimmt. Und im Herbst, vielleicht aber auch schon früher, wird der Nationalrat gewählt.

DA STELLT SICH für die Landsleute natürlich auch die Frage: Wen soll man wählen? Wahrscheinlich ist nicht einmal für alle Sudetendeutschen in Österreich die Vertriebenenpolitik der einzelnen Parteien die wichtigste Grundlage für ihre Entscheidung, wem sie nun das Vertrauen schenken wollen. Eine gewisse Rolle – bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger – dürfte die Vertriebenenpolitik aber schon spielen.

VON DER OBFRAU des Witikobundes Österreich, Eva Grill, erreichte uns kürzlich eine Mitteilung an die Fraktion der oberösterreichischen SPÖ, in der eine „Empfehlung an unsere sämtlichen Mitglieder ...“, die FPÖ bei Wahlen zu unterstützen“, abgegeben wird. Außerdem kündigt Frau Grill an, daß der Witikobund der SPÖ, ebenso wie der ÖVP, das Vertrauen entzieht.

ES SEI DAHINGESTELLT, ob es besonders klug ist, eine solche Wahlempfehlung abzugeben. Zweifelsohne hat die FPÖ ihren nicht unwesentlichen Beitrag dazu geleistet, daß die Sudetendeutsche Frage zu einem stärker beachteten Thema geworden ist. Doch von der Thematisierung bis zur Umsetzung politischer Forderungen ist es bekanntlich ein weiter Weg, auf dem die Opposition nur ein Partner der Sudetendeutschen, aber sicher nicht der einzige sein kann. Und gerade in Oberösterreich hat sich in den vergangenen Wochen einiges getan, was Aufmerksamkeit verdient. Die Landesregierung hat eine auch in Prag mit einiger Beunruhigung registrierte Aufforderung an die Bundesregierung beschlossen, Verhandlungen mit Tschechien über die Aufhebung der Beneš-Dekrete aufzunehmen. Die entsprechende Resolution wurde einstimmig, das heißt von ÖVP, SPÖ und FPÖ, verabschiedet. Und Mitte Dezember beschloß der Gemeinderat der Landeshauptstadt Linz auf Antrag von Bürgermeister Dobusch (SPÖ) eine ähnliche (wenn auch in einigen Punkten sehr problematisch formulierte) Resolution an die Bundesregierung.

MIT SOLCHEN RESOLUTIONEN ist noch nicht viel gewonnen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß sich in Oberösterreich (wo übrigens keine Landtagswahlen anstehen) jetzt sogar die Sozialdemokraten dieses Themas annehmen – in Linz sogar als Initiator.

SIND SIE DESHALB nun wählbar für Sudetendeutsche? Oder sollten sich die Landsleute an die ÖVP halten, deren Landeshauptmann Pühringer immerhin bei mehreren politischen Kontakten auf EU-Ebene von sich aus die Aufhebung der Beneš-Dekrete verlangt hatte und deren Verteidigungsminister Fasslabend als erstes Regierungsmitglied den Zusammenhang zwischen EU-Beitritt und den Dekreten hergestellt hatte. Oder sollten Sudetendeutsche der Empfehlung der Witiko-Obfrau folgen, und die lautstark für sudetendeutsche Belange trommelnde FPÖ wählen?

NIEMAND SOLLTE an dieser Stelle eine Antwort auf diese Frage erwarten. Ob Wahlempfehlungen für die eine oder andere Partei taktisch klug sind, sei, wie gesagt, dahingestellt. Außer Zweifel sollte jedoch eines stehen: Gerade die lebenserfahrenen Sudetendeutschen sollte niemand für so unklug halten, daß sie Wahlempfehlungen nötig hätten. Als mündige Bürger wissen sie wohl selbst am besten, welche Partei ihr Vertrauen verdient und welche nicht.

DIE EINZIGE WAHLEMPFEHLUNG kann daher nur lauten: Genau hinhören, genau hinschauen und – sofern nur irgendwie möglich – selbst durch persönliches Engagement im Sinne der Vertriebenen Einfluß auf die Entscheidungsprozesse in allen Parteien nehmen!

Während für Holocaust-Opfer eine globale Lösung ausgehandelt wurde Von Sudetendeutschen verlangt Generali: Fakten, Fakten, Fakten!

Als sich der Generali-Versicherungskonzern im vergangenen August mit jüdischen Organisationen in den USA auf 100 Millionen Dollar Entschädigung für unterschlagene Lebensversicherungen geeinigt hatte, waren dem zwar harte Verhandlungen vorausgegangen, aber keine detaillierte Aufarbeitung der einzelnen Schadensfälle. Bei sudetendeutschen Opfern dieser Form von „Versicherungsbetrug“ legt Generali dagegen strengere Maßstäbe an. Man verlangt Fakten – Fakten die fünfzig und mehr Jahre danach kaum noch Schwarz auf Weiß dokumentierbar sind.

„Unrecht bleibt Unrecht, auch wenn viele Jahre ins Land gezogen sind“ – das sagte uns schon vor einiger Zeit ein Mann aus der Generali-Vorstandsetage in Wien. Allerdings inoffiziell und als seine ganz persönliche Meinung. Die offizielle Linie des Konzerns scheint nämlich eine ganz andere zu sein: Sie läßt sich am besten mit Hinhalte- und Verschleierungstaktik umschreiben.

Kurz vor Weihnachten hat der Obmann des „Kulturvereines Südmährerhof“, Reiner Elsinger, Post von der Konzernzentrale in Triest erhalten. Elsinger hatte – wie in der letzten Ausgabe ausführlich berichtet – Generali auf die von seinen Eltern bei der Generali in Prag 1921 abgeschlossene Lebensversicherung aufmerksam gemacht. Diese war nach dem Krieg ungeachtet der vollständig eingezahlten Prämien einfach für verfallen erklärt worden. Den Elsingers war es also genauso ergangen, wie tausenden, wahrscheinlich zehntausenden jüdischen, sudetendeutschen oder sonstigen Kunden dieser und anderer international tätigen Versicherungen. Mit den Holocaust-Opfer beziehungsweise deren Erben hatte sich Generali im vergangenen August auf eine pauschale Entschädigungssumme geeinigt. Die Einigung platzte zwar kurz darauf wegen juristischer Probleme. Im Grundsatz hatten Generali und auch andere Versicherungen den Entschädigungsanspruch der Holocaust-Opfer jedoch anerkannt. Die Einigung wurde jedoch, so betonte Generali

damals, nicht mit Individuen getroffen, sondern mit deren Vertretungsorganisationen, die wiederum für die Verteilung der Entschädigungssumme zuständig sein sollten. Da es also nicht um individuelle Fälle ging, mußten die Geschädigten auch keine Belege für die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen vorlegen. Das wäre wohl auch nur in den seltensten Fällen möglich gewesen. Schon unter normalen Umständen gehen Dokumente im Lauf eines halben Jahrhunderts verloren. Über die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit konnten nur die wenigsten ihre persönlichen Dokumente retten beziehungsweise für eine geordnete Übergabe an die jeweiligen Rechtsnachfolger (Erben) sorgen. Das Verlangen nach einer lückenlosen Dokumentation käme daher einer indirekten Ablehnung jeglicher Entschädigungsforderung gleich. Angesichts des massiven Druckes jüdischer Organisationen in den USA verzichteten die Versicherungen auf individuelle Nachweise der Schadensfälle ihrer ehemaligen Kunden und erklärten sich zu einer pauschalen Entschädigung bereit.

In Ermangelung einer institutionellen Vertretung sudetendeutscher Ansprüche gegenüber den Lebensversicherern bleibt Vertriebenen vorerst nur der individuelle Versuch, zu ihrem Recht zu kommen. Reiner Elsinger hat das getan – und ist fürs erste einmal abgeblitzt. Daß die Darstellung seines Falles in der Triester Generali-Zentrale von vornherein nicht gerade wohlwollend entgegengenommen wurde, kommt schon in einem in dem Antwortschreiben verwendeten Begriff zum Ausdruck: Elsingers Schilderungen werden als „Behauptungen“ bezeichnet – so nach dem Motto: da könnte ja jeder daherkommen. Dann werden Fakten verlangt: „Da bei uns keine Aufzeichnungen darüber (Versicherungsabschluß, Anm.) sowie über die nachfolgende von unserer Filiale im Jahre 1946 abgegebene Erklärung vorliegen, daß der Anspruch untergegangen sei, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Quelle Ihrer Informationen angeben und die entsprechen-

den Unterlagen, wenn vorhanden, zur Verfügung stellen könnten.“

Damit tritt ein, was Elsinger selbst als „Beweisnotstand“ bezeichnet. Der Südmährer hat die Dokumente nicht, Generali will keine Aufzeichnungen mehr haben – und im Finanzministerium in Wien, wo Elsingers Vater zum Stichtag 31. Dezember 1955 die Versicherungspolizzen unter den Vermögensverlusten gemeldet hatte, will man heute auch nichts mehr davon wissen.

Für Generali könnte der Fall abgeschlossen sein, wenn folgende Voraussetzungen eintreffen:

○ Elsinger bleibt ein Einzelkämpfer, den man getrost ignorieren kann.

○ Andere Vertriebene kümmern sich nicht um die Durchsetzung ihrer Ansprüche beziehungsweise die ihrer Eltern (es kann ja nicht sein, daß nur die Elsingers bei Generali eine Lebensversicherung abgeschlossen haben).

○ Sudetendeutsche Institutionen nehmen sich nicht nach dem Vorbild der jüdischen Organisationen dieser Fälle an und versuchen den Versicherungen eine globale Lösung abzutrotzen.

○ Man läßt jenes Argument gelten, das allerdings im Fall der Holocaust-Opfer keine Rolle gespielt hatte: Generali argumentiert nämlich, daß der Rechtsnachfolger der Generali Prag die Staatliche Tschechische Versicherungsgesellschaft (Česka Statni Pojistovna, vormals: Praska Pojistovna) sei. Diesem Argument zufolge müßten alle aus dem Gebiet des ehemaligen Ostblockes stammenden Holocaust-Opfer grundsätzlich von Entschädigungszahlungen ausgeschlossen sein, wovon natürlich in der Einigung der Versicherungen mit den jüdischen Organisationen keine Rede war.

Werte Abonnenten der „Sudetenpost“!

Der heutigen Zeitung liegt ein adressierter Erlagschein für unsere **österreichischen** Abonnenten zur Einzahlung Ihrer Abo-Gebühr bei. Wir ersuchen Sie höflich, die Einzahlung damit fristgerecht vorzunehmen. Für unsere **deutschen** Bezieher werden wir den Zahlschein in einer der nächsten Nummern beilegen

Bitte bedenken Sie, daß wir finanziell nicht auf Rosen gebettet sind und daher wirklich jeden Schilling brauchen, um für Sie eine ansprechende und interessante Zeitung zu produzieren.

Bitte machen Sie auch von der Möglichkeit zu spenden – soweit es Ihre finanzielle Lage erlaubt – ausgiebig Gebrauch. – Sie unterstützen damit eine Zeitung, die sich für die Anliegen der Landsleute bedingungslos einsetzt.

Herzlichen Dank!

Die EU-Kommission zu den Beneš-Dekreten

„Im Juli 1997 hat die Europäische Kommission ihre Stellungnahme zu den Anträgen der Länder in Mittel- und Osteuropa auf Beitritt zur Europäischen Union abgegeben, die sie im Auftrag des Ministerrates erstellt hat. Bei ihren darin angestellten Bewertungen ließ sich die Kommission naturgemäß von den im europäischen Vertragswerk angelegten Grundsätzen, Zielen und Aufgaben von Europäischer Union und Gemeinschaft leiten, unter besonderer Berücksichtigung des Anwendungsbereichs dieser Verträge sowie der Politiken und der Rechtsordnung der Gemeinschaft.“

Private Ansprüche einzelner EU-Staatsbürger auf Rückerstattung ihres in der Folge des Zweiten Weltkrieges in einem unabhängigen Drittland lange vor der Gründung der Europäischen Gemeinschaft enteigneten Vermögens fallen nicht unmittelbar in den so vorgegebenen Prüfungsrahmen.

Andererseits wurde aber auch ausführlich darauf eingegangen, inwieweit die Bewerberländer die in den Schlußfolgerungen des Europäischen Rates von Kopenhagen 1993 geforderten Beitrittsvoraussetzungen erfüllen, das heißt stabile demokratische Verhältnisse und Institutionen aufweisen, die Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten gewährleisten. In diesem Punkt ist die Kommission zu der Auffassung gelangt, daß die Tschechische Republik diesen Anforderungen genügt, eine Bewertung, die sich der Europäische Rat in Luxemburg im Dezember 1997 zu eigen gemacht hat, als er beschloß, die Beitrittsverhandlungen aufzunehmen.

Dies bedeutet nicht, daß alle rechtlichen und politischen Probleme schon heute endgültig gelöst wären, sondern nur, daß eine reelle Aussicht besteht, bis zum Zeitpunkt des Beitritts annehmbare Lösungen zu finden. Die Kommis-

sion ist hier der Auffassung, daß vor allem die bilaterale Deutsch-tschechische Erklärung vom Jänner 1997 über die gegenseitigen Beziehungen und ihrer weiteren Entwicklung eine gute Grundlage für die Lösung der angesprochenen Fragen darstellt.

Darüber hinaus wird die künftige Integration der Tschechischen Republik in die Europäische Union und ihre damit verbundene Einbeziehung in die Rechtsordnung der Gemeinschaft einen weiteren Rahmen für die Lösung der praktischen Probleme bieten, sofern die Dekrete dann immer noch Fragen aufwerfen sollten. In diesem Zusammenhang garantiert zum einen der EG-Vertrag den Staatsbürgern jedes Mitgliedstaates bekanntlich die Niederlassungsfreiheit und den freien Dienstleistungsverkehr einschließlich des Rechts auf Erwerb von Eigentum in Verbindung mit der völlig gleichberechtigten Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeiten in jedem anderen Mitgliedstaat.

Zum anderen besagt Artikel 6 des Vertrages von Amsterdam, der derzeit von den Mitgliedstaaten ratifiziert wird, daß die Union auf den Grundsätzen von Freiheit, Demokratie, Achtung der Menschenrechte und Grundrechte sowie von Rechtsstaatlichkeit beruht. Nach Artikel 7 besteht die Möglichkeit, die Rechte eines Mitgliedstaates aus diesem Vertrag im Falle einer schwerwiegenden und anhaltenden Verletzung dieser Prinzipien auszusetzen.

Schließlich ist hervorzuheben, daß der mit jedem neuen Mitgliedstaat zu schließende Vertrag über den Beitritt zur Union von jedem der derzeitigen Mitgliedstaaten im Einklang mit seinen einschlägigen verfassungsrechtlichen Bestimmungen ratifiziert werden muß. Da vor allem die Parlamente der Mitgliedstaaten hieran beteiligt sind, dürfte reichlich Gelegenheit bestehen, Probleme auf der angemessenen politischen Ebene gebührend zu erörtern.“

Gedanken des Bundesobmannes

Zuerst möchte ich mich für die vielen Glückwünsche aus Europa und einzelne aus Übersee an die SLÖ und mich bedanken, die sowohl in der Geschäftsstelle, als auch an meine Anschrift einlangten. Sie beweisen, daß wir eine nicht unerhebliche Beachtung im öffentlichen Leben und bei Landsleuten, nicht nur in Österreich, haben.

Höchste und hohe Repräsentanten aus der Politik, den Kirchen, aber auch der Kultur und Wirtschaft wünschen uns ein erfolgreiches Jahr 1999 und einzelne werden uns auch diesbezüglich in unseren berechtigten Anliegen unterstützen. Um diese aber verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen, bedarf es auch Eurer/Ihrer persönlichen Hilfe und Eures/Ihres Einsatzes.

Hans Watzlik hat kurz nach der Vertreibung einmal gesagt: „Jammert nicht, schafft“, und wir haben in Österreich, Deutschland und den anderen Aufnahmелändern geschaffen, was nicht einmal Gegner und Neider, die objektiv sind, verleugnen können.

Diese objektive Aussage macht sich auch in verschiedenen Weihnachtswünschen bemerkbar. Besonders beeindruckt haben mich mehrere Zusendungen, speziell aus den Bundesländern. Landsleute, die selbst schwer, besonders gesundheitlich, unter den Schicksalsschlägen der letzten Jahre gelitten haben, sind aktiver gestimmt als jene, die gesundheitlich keine besonderen Probleme haben. Die Idee, feststehende Wünsche mit dem Jahresprogramm für 1999 zu verbinden, finde ich vorbildlich und nachahmenswürdig. Diese Wünsche zeigen vom ungebrochenen Willen unserer verantwortlichen Landsleute und sind ein Vorbild für viele Unentschlossene. Das vergangene Jahr hat uns aber nicht nur positive Ergebnisse wie z. B. Neuansmeldungen von jüngeren Landsleuten gebracht, einzelne Aktivisten zeigen auf Grund von altersmäßigen und gesundheitlichen Erschwernissen auf, daß sie etwas kürzer treten müssen. Nicht für jeden dieser Aktivisten haben wir schon einen entsprechenden Nachfolger, dafür aber Landsleute der jüngeren und mittleren Generation, die in Verbindung mit neuen Techniken bereit sind, diese Lücke zu schließen und unsere Anliegen moderner und noch zeitangepaßter zu vertreten. Nur wer an die Zukunft glaubt und sich dafür einsetzt, kann das noch immer bestehende Unrecht mildern, vielleicht sogar beseitigen oder überwinden helfen. Dies ist unser aller Interesse und die Notwendigkeit nicht nur für ein friedlicheres Europa und alle Kontinente. Ihr Bundesobmann Karsten Eder

Im Testament sudetendeutsches Vermögen richtig behandeln!

Es ist zweckmäßig, im Testament das sudetendeutsche Vermögen als Vermächtnis einer einzelnen Person zukommen zu lassen und dieser wiederum die Auflage zu machen, in ihrem Testament genauso zu verfahren. Im Hinblick darauf, daß es völlig ungewiß ist, ob und wann die Nachkommen in den Besitz des Nachlasses gelangen, wird durch die Regelung in Form des Vermächtnisses einer unliebsamen Zerstückelung vorgebeugt, die regelmäßig mit großen Problemen belastet ist.

Wer als Erbe eingesetzt ist, tritt die Gesamterbschaft des Verstorbenen an, das heißt, er übernimmt auch Schulden und sonstige Verpflichtungen. Demgegenüber hat der Vermächtnisnehmer nur einen Herausgabeanspruch an dem im Testament als Vermächtnis bezeichneten Gegenstand.

Als Erbe wird meistens eine Mehrheit von Personen eingesetzt, wobei jede mit einem bestimmten Bruchteil am Nachlaß beteiligt ist. Schon nach zwei Generationen können zwanzig und mehr Erben vorhanden sein, so daß es zu einer Zerstückelung kommt und damit die Geltendmachung des Anspruchs immer schwieriger wird. Dem Vermächtnisnehmer kann zur Auflage gemacht werden, beim tatsächlichen Erwerb andere im Testament genannte Personen, z. B. lebende Geschwister, angemessen zu entschädigen.

Meistens wird es sich um Grundbesitz handeln, der nach Möglichkeit genau beschrieben werden sollte.

Hilfreich können auch Fotos, Kaufverträge, Einheitswertbescheide und Urkunden sein, die die Eigentumsverhältnisse nachweisen.

Stadt Linz fordert Aufhebung der Beneš-Dekrete und Entschuldigung Prags, aber:

Ohne Wermutstropfen für die Vertriebenen geht es nicht ...

Es kommt selten vor, daß sich ein österreichischer Gemeinderat mit außenpolitischen Themen beschäftigt. Eigentlich passiert das fast überhaupt nie. Umso bemerkenswerter ist es, wenn es doch einmal geschieht – so wie kürzlich im Gemeinderat der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz. Da es noch dazu um die Sudetendeutschen ging und die Initiative von der normalerweise in Vertriebenenfragen nicht besonders engagierten SPÖ ausging, kommt noch ein zusätzliches Überraschungsmoment hinzu. Immerhin ging es in dem Antrag der SPÖ-Fraktion an den Gemeinderat um die, wie es wörtlich hieß, „Erlassung einer Resolution an die österreichische Bundesregierung zur Abschaffung der Beneš-Dekrete“. Wenige Wochen, nachdem die oberösterreichische Landesregierung auf Initiative von Landeshauptmann Josef Pühringer in einer einstimmigen Resolution die Bundesregierung zur Verhandlungen über die Abschaffung der Beneš-Dekrete aufgefordert hatte, erreichte Wien also noch ein weiteres Signal dieser Art aus Linz. Allerdings: Ohne Wermutstropfen für die Vertriebenen scheint es nicht zu gehen. Denn auch diese Resolution enthält den offenbar unausrottbaren Versuch, den Vertriebensverbrechen zumindest tendenziell ein wenig Verständnis entgegenzubringen – nach dem Motto: „Ganz unschuldig waren die Vertriebenen an ihrem Schicksal auch nicht“. Zum Ausdruck kommt diese Haltung in der Formulierung: „Die von Hitlers Opfern nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verübten Verbrechen waren eine Auswirkung nationalsozialistischer Schreckensherrschaft.“ Wenigstens wird eingeschränkt: „Das Unrecht ... ist ungeachtet dessen nicht entschuldbar.“ Es stellt sich somit die Frage: Wenn das Unrecht nicht mit den Nazi-Verbrechen entschuldbar ist, warum dann durch die Hintertür doch ein Hauch von Kollektivschuldprinzip in die Resolution hereingelassen wurde? Eine Erklärung könnte neben mangelnder Geschichtskennntnis sein, daß die SPÖ damit den Linken in den eigenen Reihen etwas Wind aus den Segeln nehmen wollte. So hat etwa die „Friedenswerkstatt“, eine linkslinke Linzer Ver-

einigung sogenannter Pazifisten, scharf gegen die Resolution protestiert. An diese Leute dürften die Linzer Sozialdemokraten auch gedacht haben, als sie in die Resolution auch noch eine Ablehnung des Revanchismus hineinpackten, so als seien die Vertriebenen Revanchisten.

Der FPÖ war eine Zustimmung zu dieser Resolution nicht möglich. Insgesamt muß es jedoch bei allen Schönheitsfehlern, die diese Resolution enthält, als positiv bewertet werden, daß die Grundanliegen der Sudetendeutschen damit gegenüber der Bundesregierung vertreten werden, zumal, da es Derartiges auf kommunaler Ebene bisher nicht gegeben hat.

Im folgenden geben wir unseren Lesern mit dem Abdruck des Wortlautes der Resolution die Möglichkeit, sich selbst ein Urteil zu bilden:

Resolution an die österreichische Bundesregierung:

„Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Linz verurteilt die 1945 erfolgte Enteignung und Vertreibung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen aus dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik sowie die Tötung von 241.000 Menschen der deutschsprachigen Volksgruppe als inhumane Maßnahme zur Erreichung einer ethnischen Homogenität.

Die 1945 respektive 1946 dekretierte Erklärung aller „deutschen oder magyarischen Personen“ zu staatl. unzuverlässigen Personen, die Aberkennung der Staatsbürgerschaft, die Verstaatlichung konfiszierten Vermögens sowie die konzedierte Rechtmäßigkeit der im Zuge der Vertreibung begangenen Verbrechen stellen eines der inhumansten Kapitel europäischer Nachkriegsgeschichte dar und sind eines demokratischen Rechtsstaates unwürdig.

Die Vertreibung der Sudetendeutschen kann allerdings nicht isoliert von der Okkupation der Tschechoslowakei durch Hitler-Deutschland gesehen werden. Die Verbrechen der Nationalsozialisten bilden eine wesentliche historische Ursache. Die von Hitlers Opfern nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verübten Verbrechen waren eine Auswirkung nationalsozialistischer Schreckensherrschaft. Das Unrecht, das

der sudetendeutschen Bevölkerung angetan worden ist, ist ungeachtet dessen nicht entschuldbar. Leid kann nicht gegenseitig aufgerechnet werden!

Die Tschechische Republik würde mit der Aufarbeitung der eigenen Nachkriegsgeschichte ein Zeichen historischer Mitverantwortung für Unrecht, Unmenschlichkeit und Leid setzen. Der derzeit noch geltenden offiziellen Geschichtsinterpretation unseres Nachbarstaates werden Korrekturen zu unterziehen sein. Die von Premierminister Zeman angekündigte Einsetzung einer Historiker-Kommission wird als erfreulicher Schritt Tschechiens in die richtige Richtung anerkannt. Am Ende dieses Aufarbeitungsprozesses sollte eine offizielle Entschuldigung des tschechischen Staates bei den sudetendeutschen Familien stehen. Dies ist gerade in Zeiten des Zusammenwachsens in Europa ein wichtiges Signal zur Völkerversöhnung und würde sich auf die Bestrebungen Tschechiens, der Europäischen Union beizutreten, positiv auswirken. Mit Entschiedenheit verwehrt sich der Linzer Gemeinderat jedoch gegen jede Form des Revanchismus und des Aufrechnens. Eine Gleichsetzung der an den Sudetendeutschen begangenen Verbrechen mit den an der jüdischen Bevölkerung verübten lenkt von der Einmaligkeit des nationalsozialistischen Terrorregimes ab.

In der internationalen Geschichtswissenschaft gilt es als gesichertes Wissen, daß der Holocaust die planmäßige, industriell organisierte und betriebene physische Ausrottung der Juden in Europa zum Ziel hatte. Dieser systematischen Vernichtungspolitik sind Millionen Jüdinnen und Juden zum Opfer gefallen. Dabei handelt es sich um ein einzigartiges Verbrechen, das seinesgleichen sucht. Eine pauschale Gleichsetzung mit anderen Verbrechen gegen die Menschenrechte ist jedoch als Verharmlosung des NS-Terrors abzulehnen.

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Linz unterstützt die Bemühungen der österreichischen Bundesregierung zur Abschaffung der Beneš-Dekrete auf Basis des eingeschlagenen Weges bilateraler Gespräche.“

Schüssel-Schreiben zu Beneš-Dekreten und AVNOJ-Beschlüssen:

Österreich ist bemüht, aber aber keine raschen Lösungen möglich

Der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) erhielt kürzlich ein Schreiben von Außenminister Dr. Wolfgang Schüssel, das im folgenden auszugsweise wiedergegeben wird.

„Die Anliegen des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften sind mir aus zahlreichen Gesprächen mit Heimatvertriebenen und ihren Vertretern sehr gut bekannt. Die Heimat-

vertriebenenfrage stellt für Österreich nach wie vor ein offenes politisches Problem dar, weil die Beneš-Dekrete und AVNOJ-Beschlüsse bedauerlicherweise immer noch Auswirkungen auf die Rechtsordnung der Tschechischen Republik und Sloweniens haben.

Die österreichische Bundesregierung hat in bilateralen Gesprächen mit slowenischen und tschechischen Politikern ihre ablehnende Hal-

tung gegenüber den Beneš-Dekreten und AVNOJ-Beschlüssen immer wieder konsequent zum Ausdruck gebracht und wird diese Haltung auch beharrlich weiterhin vertreten. Selbstverständlich werde ich mich daher weiterhin wie mein Amtsvorgänger bemühen, in bilateralen Gesprächen auf eine Aufhebung der Beneš-Dekrete und AVNOJ-Beschlüsse hinzuwirken. Die bisherigen Bemühungen haben zum Beginn eines langsamen Umdenkprozesses geführt. In der Tschechischen Republik mehrten sich die Stimmen, die die Rechtmäßigkeit einiger Beneš-Dekrete in Frage stellen.

Die Anliegen der Heimatvertriebenen können eher durchgesetzt werden, wenn die Tschechische Republik und Slowenien in die Europäische Union integriert sind; Niederlassungsfreiheit und Grunderwerb, wie sie von den Heimatvertriebenen gefordert werden, sind Bestandteil der Rechtsordnung der Europäischen Union. Österreich unterstützt daher die Bemühungen der Tschechischen Republik und Sloweniens, Mitglied der Europäischen Union zu werden.

Anders als Parteien, die keine Regierungsverantwortung tragen und daher außer Forderungen nichts bewirken, kann ich ehrlicherweise keine raschen Lösungen versprechen. Versprechen aber kann ich, daß ich Ihre Tätigkeit nicht nur finanziell unterstützen, sondern mich auch sonst auf der Linie meines Amtsvorgängers Dr. Alois Mock nach Kräften für Ihre Anliegen einsetzen werde.“

Der VLÖ bedankte sich bei Dr. Wolfgang Schüssel für diese klare und sehr deutliche Stellungnahme.

Alte KP-Parolen zur Sudetendeutschen Frage

Die sogenannte Friedenswerkstatt Linz, eine linkslinke Initiative angeblicher Pazifisten, echauffierte sich besonders über die vom Linzer Gemeinderat erhobene Forderung nach Aufhebung der Beneš-Dekrete, obwohl die Resolution ohnehin Passagen enthält, die dem Geist der Linken sehr entgegenkommen. Weil diese Leute vielleicht mit kommunistischen Parolen mehr zu beeindrucken sind, seien ihnen hier zwei Zitate aus dem Jahr 1931 nahegebracht:

Hauptlosungen des VI. Parteitag der KP der Tschechoslowakei

„Für die gegenwärtige Phase des Kampfes um die Befreiung der unterdrückten Nationen aus dem nationalen und sozialen Joch in der Tschechoslowakei stellt die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei folgende Hauptthesen auf:

Gegen die Besetzung des deutschen Teiles von Böhmen ... durch die imperialistische tschechische Bourgeoisie und deren Räumung von Organen der tschechischen Okkupationsmacht.

.....
Für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bis zur Lostrennung vom Staate.

.....
Gegen die obligatorische Staatssprache. Gegen die rückschrittlichen Sprachgesetze und für freie Verwendung der nicht-tschechischen Sprache im amtlichen Verkehr und im öffentlichen Leben.

Gegen die nationalistische Schulpolitik der tschechischen Bourgeoisie. Anstelle der tschechisierten Schulen eine genügende Anzahl von Schulen in der Muttersprache.

Gegen die Säuberung des staatlichen Apparates und der staatlichen Unternehmungen von Angehörigen der unterdrückten Nationen.

Gegen die nationale Unterdrückung in der Armee.

.....
Kampf dem bürgerlich-sozialfaschistischen Betrug mit der Losung ‚Kulturautonomie‘.

Kampf dem Betrug mit der Losung ‚Autonomie‘ ... im deutschen Teil von Böhmen.

Kampf dem imperialistischen Betrug mit der tschechoslowakischen Staatsidee.“

Václav Kopecký, KP-Mitbegründer, am 27. März 1931, im tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus:

.....
Wir tschechischen Kommunisten ... erklären ..., daß wir ... das Selbstbestimmungsrecht bis zur Abtrennung der vom tschechischen Imperialismus unterdrückten Teile des deutschen Volkes bis zur letzten Konsequenz wahren und durchsetzen werden.

Wir erklären weiter, daß wir in gleicher Entschlossenheit das Recht schützen und durchsetzen werden, alle Teile des deutschen Volkes in einem Staat zu vereinen.“

Steigende Verschuldung

Die offizielle Staatsverschuldung Tschechiens wird heuer voraussichtlich um fast 22 Prozent von 193 Mrd. Kronen (knapp 76 Milliarden Schilling / 11 Milliarden DM) auf 235 Mrd. Kronen steigen. Mit einem Anteil von 11,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) liege man aber weit unter dem 60-Prozent-Limit der EU, betonte das tschechische Finanzministerium kürzlich. Im Budgetausschuß des Parlamentes wurde jedoch auch darauf verwiesen, daß es neben der offiziellen Verschuldung noch eine „versteckte“ Staatsverschuldung gibt.

Joschka Fischer beglückte Prag: Vergangenheit kein Thema mehr

In den höchsten Tönen lobt die tschechische Regierung nach dem Antrittsbesuch des deutschen Außenministers Joschka Fischer als neuer EU-Ratspräsident die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen: Unbequeme Streitfragen der Vergangenheit sind für den grünen Minister nämlich kein wichtiges Thema.

Fischer sagte bei seinem Besuch in der ersten Jänner-Woche, was die Prager Regierung gerne hören wollte. Etwa: „Wenn die Erweiterung (der EU) auf die lange Bank geschoben wird, wird Europa in eine tiefe politische Krise stürzen.“ Das konnten Ministerpräsidenten Milos Zeman und Fischers Amtskollege Jan Kavan als klares Bekenntnis zur EU-Erweiterung interpretieren, auch wenn Fischer kein konkretes Beitrittsdatum nennen wollte. Was den Gastgebern an

Fischer aber besonders gefiel, war dessen Umgang mit den historischen Streitfragen. So begrüßte es Kavan, daß es in der deutschen Außenpolitik nach dem rot-grünen Regierungswechsel in einem Punkt keine Fortsetzung der alten Linie gebe. Dies beziehe sich auf die Beendigung einer Diskussion in den deutsch-tschechischen Beziehungen, die zu keinen Ergebnissen geführt habe. Kavan spielte damit offenkundig auf die Sudetendeutschen an. Fischer sagte, Deutschland und Tschechien hätten durch „unselige Debatten“ viel Zeit verloren. Es gelte nun, Gräben zu überwinden und gemeinsam die Zukunft zu gestalten, ohne in der Vergangenheit gefangen zu sein. Auch Ministerpräsident Zeman ist sich nun sicher: „Wir werden wesentlich weniger über die Vergangenheit sprechen.“

FORMULARDRUCK
GENSTÖRFER
Ges.m.b.H. & Co KG • Im Hühnersteig 9 • A-4020 Linz
Telefon: (0 73 2) 27 43 51-0 • Fax (0 7 32) 27 43 53 17

Gedenken an die „gelben Teufel“

In der Wiener Votivkirche fand traditionsgemäß am 12. Dezember 1998 ein Gedenkgottesdienst mit Prälat Dr. Hörmann für die ehemaligen Angehörigen des k.u.k. Infanterie-Regiments 99 statt. Nach dem Gottesdienst zogen die Teilnehmer – die 99er-Fahne voran – zu der in der Kirche befindlichen 99er-Gedenkstätte. Der Obmann der Südmährer Landsmannschaft „Thaya“ legte einen Kranz nieder und erklärte wörtlich:

„Liebe südmährische Landsleute und Freunde der Südmährer! Zunächst danke ich Herrn Prälat Univ.-Prof. Dr. Karl Hörmann, daß er uns wieder die heilige Messe zum Gedenken an das IR 99 zelebriert hat, sowie für die Segnung hier beim Denkmal der Gedenkstätte des Infanterie-Regiments 99 Znaim-Wien. Als Kulturvolk errichten wir unseren Toten Gedenkstätten und Denkmäler, die eine wichtige Funktion zu erfüllen haben. Von edlen Motiven getragen war daher das Bestreben der Heimkehrer nach den Weltkriegen, ihren gefallenen Kameraden Ehrenmale und Gedenkstätten zu errichten, um vor allem derer zu gedenken, die in fremder Erde geblieben sind, aber auch um das unsägliche Gefühl und Leid der betroffenen Hinterbliebenen zu mildern und sie zu trösten, sei es die Mutter, die ihren Sohn verloren hat, die Frau ihren Mann, die Schwester den Bruder und die Gemeinde die jungen Männer!

Die Denkmale wurden errichtet, nicht um den Krieg zu verherrlichen, sondern diese sind ein Mahnmal gegen den Krieg, der auf beiden Seiten, ob Sieger oder Besiegter, nur Not, Tod, Verwüstung und Elend hinterläßt.

Die Landsmannschaft „Thaya“ hat daher die Aufgabe übernommen, Denkmale als Zeugnis ihrer Zeit zu erhalten, zu pflegen und darauf zu achten, daß diese nicht im jeweiligen Zeitgeist verändert werden.

Wir legen daher immer im Anschluß an die

heilige Messe zum Gedenken an die Gefallenen und die verstorbenen ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments 99 einen Kranz in ihrer Gedenkstätte hier in der Votivkirche nieder.

Dieses Infanterie-Regiment 99 wurde im Jahre 1883 in Znaim aufgestellt – und um die Jahrhundertwende war es bereits so bekannt, daß der Kaiser ein Bataillon von Znaim nach

Wien beorderte, zur Bewachung der Burg in Wien und Schloß Laxenburg. Das Infanterie-Regiment 99 kämpfte im Ersten Weltkrieg an der Ostfront und dann an der Südfront am Isonzo und mußte einen hohen Blutzoll leisten. Eines der Regimenter hatte in der Österreich-ungarischen Monarchie den höchsten Blutzoll zu leisten, hatte aber auch die höchsten Auszeichnungen.

G. Z.

Prof. Dr. Rudolf Fochler 85 Jahre

Als wir vor fünf Jahren Dr. Rudolf Fochler zum 80. Geburtstag einen ausführlichen Artikel widmeten, schlossen wir die Zeilen mit dem Wunsch, Professor Fochler möge noch „viele Jahre uns allen ein biologisches, fachliches und menschliches Vorbild bleiben“. Und wenn wir nun dem Obmann unseres Sudetendeutschen Pressevereins hier zum 85. Geburtstag gratulieren, dann können wir uns freuen: Unser Rudi Fochler hat sich weiterhin so bewundernswert geistig und menschlich aufrecht gehalten, was umso bewundernswerter ist, da Professor Fochler trotz herber Schicksalsschläge – seine Gattin starb und er überwindet tapfer eine Krankheit – ein tapferer Mann und Vorbild für uns alle geblieben ist. Der am

16. Jänner 1914 in Freiwaldau-Gräfenberg geborene eifrige ORF-Redakteur wirkte zunächst in der alten Heimat als Lehrer und absolvierte an der Uni Graz das Studium der Volkskunde und diese Ausbildung prägte später sein Leben. Vielerlei Ehren wurden ihm verdient zuteil. So erhielt er 1968 den Titel Konsulent, seit 1973 trägt er den Titel „Professor“, er verfaßte mehrere bedeutende Bücher zum Thema Volkskunde. 1977 wurde ihm die Adalbert-Stifter-Medaille verliehen. Zum Lebensjubiläum wünschen wir unserem Pressevereins-Obmann in Linz weiterhin soviel Lebensmut wie bisher! Er war und ist uns allen ein Vorbild und möge dies noch recht lange in lebensbejahender Frische bleiben!

w. Sp.

33. Bundesschimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher

Gleich voraus: Jedermann, gleich welchen Alters – egal, ob Mitglied der SDJÖ oder der SLO oder nicht – aus ganz Österreich, kann an diesen Schimeisterschaften teilnehmen. Also alle jungen Freunde, die mittlere und jüngere Generation, ebenso auch die älteren Schifahrerbegeisterten aus allen Bundesländern – auch Eure Freunde und Bekannten – sind zur Teilnahme recht herzlich eingeladen!

Ort: Lackenhof am Ötscher in NÖ.

Unterbringung: Gasthof Pöllinger in Langau (zirka 3 km vor Lackenhof); Bett mit Frühstück S 250.–, mit Dusche S 280.–. Es gibt auch Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute im geheizten Extrazimmer (Schlafzeug – Luftmatratze, Liege, Schlafsack, Decken – sind selbst mitzubringen), Kosten S 20.–. Bitte selbst keine Zimmerbestellungen vornehmen – diese nur über die SDJÖ durchführen!

Programm: Samstag, 20. Februar: Ganztägige Trainingsmöglichkeit in Lackenhof; 16.15 Uhr: Treffpunkt in der Pension Schischule Mandl (Ötscherblick) in Lackenhof; ab 18 Uhr: Start-

nummernverlosung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Gasthof Pöllinger in Langau. Sonntag, 21. 2., 9.15 Uhr: Riesentorlauf in allen Klassen (von der Kinder- bis zur Seniorenklasse für Mädchen und Frauen, Bur-schen und Herren, sowie in zwei Gästeklassen) am Fuchsenwald, anschließend Er-und-Sie-Lauf sowie Siegerehrung beim Mandl (Schischule – Gasthof Ötscherblick) in Lackenhof.

Startgeld: Kinder bis 10 Jahre S 40.–, alle übrigen Teilnehmer S 70.– (jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. Fahrtkosten werden ab S 90.– für SDJÖ-Mitglieder ersetzt! Sofortige Anmeldungen mit Angabe des Übernachtungswunsches sowie des Alters bis spätestens am 5. Februar an die Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien, richten (eventuell mit telefonischer Erreichbarkeit).

Ein wichtiger Hinweis: Der Verein übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle oder ähnliches. Die Teilnahme erfolgt freiwillig und auf eigene Gefahr. Der Abschluß einer Freizeitunfallversicherung wird empfohlen.

Pater Friedrich Sailer †



Unser Heimatpriester Konsistorialrat Pater Friedrich Sailer SDB, Erzbischöflicher Geistlicher Rat der Erzdiözese Wien, ein großer und treuer Sohn des Böhmerwaldes, ist heimgekehrt zu seinem Schöpfer. Er verstarb am 21. Dezember 1998 im Haus der Don-Bosco-Schwe-

stern in Vöcklabruck, wo er zuletzt als Hausgeistlicher gewirkt hatte.

Pater Sailer wurde am 17. Juli 1925 in Rosenberg / Moldau geboren, verlebte jedoch seine Jugendjahre in Kaplitz, wo sein Vater Hans Sailer als Bürgerschuldirektor überaus segensreich wirkte. Mit seinen Brüdern Othmar, Willi und Herbert wuchs er wohlbehütet im Kreise seiner Lieben auf, bis die unheilvollen Jahre des Krieges unsägliches Leid über die Familie brachten. Seine beiden älteren Brüder Othmar und Willi fielen an der Front. Der Vater wurde nach dem Zusammenbruch von den Tschechen – ohne persönliche Schuldhaftigkeit – in Budweis inhaftiert. Am Begräbnis seiner Frau in Rosenberg durfte er nur als Häftling mit Eskorte teilnehmen. Am Tag des Begräbnisses seiner Mutter gelangte Fritz Sailer – aus der jugoslawischen Kriegsgefangenschaft – über die österreichische Grenze, ohne jede Nachricht und Verbindung zu seiner Familie.

Nach langem Suchen fand er den aus der tschechischen Haft entlassenen Vater und seinen jüngeren Bruder Herbert in Deutschland. Es war ein erschütterndes Wiedersehen!

Als Bub, als er einmal mit seinem Vater die Wallfahrtskirche Maria Schnee besuchte, erwachte in ihm der Wunsch, einst als Priester vor dem Altar zu stehen. So war es verständlich, daß er zum Studium nach Maria Schein kam.

Nach der Heimkehr aus dem Krieg folgte er dem Ruf Gottes. 1949 legte er nach dem Noviziat in Ensding / Oberpfalz sein Ordensgelübde ab. Nach Ausbildungsjahren in Unterwiesentzen, Klagenfurt und Benediktbeuren wurde er am 29. Juni 1957 in Benediktbeuren zum Priester geweiht. Er wirkte als Erzieher, Kaplan und Pfarrer in Klagenfurt, Amstetten, Wien-Stadlau, Neu Erlaa, Klagenfurt-St. Martin und von 1992 bis 1998 als Hausgeistlicher bei den Don-Bosco-Schwestern in Vöcklabruck.

Zu seinen Landsleuten aus dem Böhmerwald, besonders zu den Kaplitzern und Rosenbergnern, hielt er immer engen Kontakt, und bei den verschiedenen Anlässen feierte er mit ihnen in heimatischer Verbundenheit den Gottesdienst.

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 30. Dezember 1998, in Oberthalheim statt. Es war ein überaus würdiges und ergreifendes Begräbnis, das vom Orden der Salesianer Don Boscos von Oberthalheim und der gesamten österreichischen Salesianerprovinz unter Beteiligung der Bevölkerung und seinen Landsleuten aus dem Böhmerwald gestaltet wurde. Nach der Würdigung seine priesterlichen Wirkens durch die Ordenführung gedachte Kons. Josef Wiltschko, Obmann des Verbandes der Böhmerwälder in O.Ö., des Lebensweges unseres Heimatpriesters, der in Liebe und Treue unser Vorbild bleiben wird. Der Sudetendeutsche Singkreis trug mit der „Waldler-Messe“ zur feierlichen Gestaltung der Messe bei. Am offenen Grab erklang zum Abschied das „Böhmerwaldlied“. Die Heimatfahnen von Rosenberg, Kaplitz und Sonnenberg senkten sich zum letzten Gruß.

Lieber Fritz! Für Dein aufopferungsvolles Priesterleben, Deine Heimmattreue und das mit Geduld ertragene Leiden, schenke Dir Gott seine Geborgenheit. Ruhe in Frieden.

Dir. Leopold Grill

Faschingskränzchen – Gschnas – in Wien

Im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock (Räume der Sudetendeutschen), findet das Faschingskränzchen – Gschnas – statt. Dazu lädt die Sudetendeutsche Jugend Wien und Niederösterreich recht herzlich alle Freunde und Kameraden (auch alle ehemaligen Kameraden) sowie alle tanzfreudigen älteren Landsleute recht herzlich ein.

Die Veranstaltung findet am **Freitag, dem 12. Februar**, mit Beginn um **19.30 Uhr**, statt. Für gute Getränke und Imbisse wird gesorgt, Musik vom laufenden Band beziehungsweise CD-Player!

Jeder möge in lustiger Verkleidung kommen – dies ist aber nicht Bedingung. Schon jetzt freuen wir uns auf diesen bestimmt sehr lustigen Faschings- bzw. Narrenabend!

Ein eifriger Schüler Stalins

Zum Tag der Deutschen Einheit hatte sich der Sächsische Landtag einen besonderen Festredner eingeladen: den tschechischen Schriftsteller Pavel Kohout, wohl weil Sachsen an Böhmen grenzt und die Euregio Neiße ganz nahe liegt. Kohout, inzwischen österreichischer Staatsbürger, enttäuschte zumindest diejenigen nicht, die Überraschungen lieben. So lobte der Exilttscheche die „irdische Himmelfahrt der Deutschen ... aus dem Sumpf der Menschheitsgeschichte (den er dann eindringlich schilderte) zu der Position der führenden demokratischen Nationen der Welt“ in höchsten Tönen.

Nun ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Deutsche am 3. Oktober gelobt oder bei Bedarf auch kritisiert werden. Kohout allerdings mißbrauchte seine Rede zu massiven Attacken gegen militante und „wildgewordene Sudetendeutsche“ und andere europäische Völker, ohne daß sich bei den Sachsen vernünftiger Protest gerührt hätte. Er beschwor die Abgeordneten, doch ja nicht die Forderungen der vertriebenen Sudetendeutschen, dieser bösen Menschen, zu unterstützen, erklärte diese kurzerhand als „unerfüllbar“ und verwies sie auf Privatkla-

gen, da doch „alle rechtsstaatlichen Probleme zwischen unseren Ländern definitiv (das heißt durch die Deutsch-tschechische Erklärung) geklärt seien“. Er behauptete weiter, daß die Tschechen seit einigen Jahren mit der „restlosen Säuberung aller Keller“ befaßt wären und versuchte dies mit der Nennung tschechischer Morde in Aussig (Usti) zu beweisen.

Nun kannte er damals schon die antideutschen Tiraden des „Republikaners“ M. Sladek, aber noch nicht dessen Freispruch und auch nicht die „versöhnlichen“ Worte des neuen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten M. Zeman. Ja, Kohout gestand eine „tschechische Mitschuld“ an den Massakern und der Vertreibung der Sudetendeutschen ein. Diese folgte aber seiner Meinung nach einer „deutschen Urschuld“.

Sorgfältig vermied er das Wort Vertreibung, obwohl er über Seiten gegen die Vertriebenen und ihre Haltung polemisierte.

Der Festredner versäumte es auch nicht, den Österreichern (also seinen heutigen Mitbürgern) zu bescheinigen, daß sie „den harten Kern der SS-Schergen für die KZ gestellt hätten“ und dem Kroatenführer Ante Pavelic

zu unterstellen, er hätte „zehn Kilo ausgestochene serbische Augen“ auf seinem Schreibtisch präsentiert.

Schließlich sah er doch noch Rassismus und ähnlichen Unrat in der heutigen Tschechischen Republik, aber nur gegenüber den Zigeunern im Lande. Fürwahr, diese Rede des ehemaligen Dissidenten Kohout hatte sich für den Sächsischen Landtag gelohnt, der sicher auch nicht an Honorar für diese lebenswerten Betrachtungen eines Wiener Bohemiens gespart haben mag.

Zweifelloos den größten Beifall hätte Kohout aber erzielt, wenn er am Ende sein Lobgedicht auf den verstorbenen Josef Stalin, den Freund des tschechischen Volkes und seines verblichenen Staatspräsidenten Edvard Beneš, vorgetragen hätte, in dem es klagend heißt: „Stalin war unser Licht, was wird mit uns werden, wenn das Licht ausgeht?“ Oder „Immer wird er in unseren Herzen sein Licht verbreiten“. Und schließlich der krönende Abgesang: „Stalin ist tot, aber sein Werk und seine Schüler leben“.

Ja, es fragt sich wirklich, wie lange noch? Und wie lange noch werden sie solche Festreden halten dürfen? Rüdiger Goldmann

Einladung zum Turnerball 1999

Der Turnerball 1999 findet am Samstag, dem 6. Februar, um 20 Uhr (Einlaß ab 19 Uhr), in den Räumlichkeiten der ÖTB-Turnhalle, Prunerstraße 6, 4020 Linz, statt. Es gibt unter anderem eine Sektbar, ein großes Buffet und einen „Mitternachtszirkus“. Zum Tanz spielt „Toms Musik“. Der Eintritt ist frei!

Helmut Zilk, der An-Biedermann

Einige Wochen lang mußte Helmut Zilk seine Medienpräsenz nicht via „Seitenblicke“ befriedigen. Der tschechische Intrigantenstahl hatte Ende Oktober mit der Inszenierung eines Spionage-Thrillers rund um den Wiener Altbürgermeister für Zilks Dauerpräsenz in den Schlagzeilen gesorgt. Mittlerweile steht fest: Herr Zilk war doch kein Spion des tschechischen Geheimdienstes, sondern hatte nur (seinem bekanntermaßen mitteilungsbedürftigen Naturell entsprechend) einem als Diplomaten getarnten tschechischen Agenten Tonbänder mit seinen Einschätzungen der politischen Lage in Österreich vorgelesen. Zilk will von den Mitschnitten nichts gewußt haben. Wie auch immer: Nachdem der Altbürgermeister von der tschechischen Präsidentschaftskanzlei in eine peinliche Affäre verstrickt worden war, ließ sich Havel lange bitten und rang sich dann doch zu einer Entschuldigung durch. Und damit scheint auch für Zilk wieder alles in Butter zu sein: Zu Weihnachten schickte er Havel sechs Flaschen Wein an dessen Urlaubsort auf den Kanarischen Inseln. Vielleicht stimmt das den tschechischen Präsidenten so gewogen, daß er Zilk doch noch jenen Orden umhängt, den er ihm wegen der Spionageaffäre verweigert hatte ...

Ermacora-Institut im „Haus der Heimat“

Im „Haus der Heimat“, Steingasse 25, 1030 Wien, wurde vom Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) das Prof.-Dr.-Felix-Ermacora-Institut – Institut für Mittel- und Südosteuropa – gegründet. Das wissenschaftliche Institut stellt sich voll in den Dienst einer Brückenfunktion zur Völkerverständigung zwischen den seit 1944 vertriebenen Altösterreichern deutscher Muttersprache und deren Nachkommen sowie allen Menschen und Institutionen in den Vertreiberstaaten. Das Institut möchte dabei das geistige Erbe des Völkerrechtlers Felix Ermacora nutzen, um durch Aufklärung, Mut zur historischen Wahrheit und Willen zur Wiedergutmachung zum friedlichen Zusammenleben der Völker in einer europäischen Union im 21. Jahrhundert beizutragen.

SLÖ: Was PLO kann, könnte Prag auch

Die Streichung einer Passage aus der PLO-Charta, in der zur Zerstörung Israels aufgerufen wird, nimmt der Bundespressereferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zehisel, zum Anlaß, den tschechischen Regierungschef Milos Zeman aufzufordern, wie die Palästinenser über ihren Schatten zu springen und die menschenrechtswidrigen Punkte der Beneš-Dekrete endlich aufzuheben.

Die österreichische Bundesregierung wird aufgefordert, wie Amerika bei der PLO, auf die tschechische Regierung Druck auszuüben, um die CR vor Aufnahme in die EU der europäischen Wertegemeinschaft anzugleichen.

Seminare auf Burg Hohenberg

28. Februar bis 5. März: Neue Nachbarschaft in Zeit und Raum.

7. bis 12. März: Transformationsprozesse in Osteuropa: Ursache und Wirkungen.

14. bis 19. März: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

21. bis 26. März: Juden in England.

18. bis 23. April: Tschechen und Deutsche auf dem Weg zur neuen Nachbarschaft.

Die Unterkunft und Verpflegung sind frei, die Unterbringung erfolgt in 2- und 3-Bettzimmern, der Teilnehmerbeitrag beträgt jeweils DM 120,- und die Fahrtkosten gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Anmeldungen richten Sie bitte an: Grenzlandbildungsstätte Burg Hohenberg, Postfach 24, 95691 Hohenberg / Eger, Tel.: 09233-77260 / Fax 09233-772611.

email: sswhohenberg@t-online.de

Havels mißlungener Versuch, in der Wahrheit zu leben

Obwohl der tschechische Staatspräsident Václav Havel beim Besuch des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Klestil die Vertreibung neuerlich als unmoralische Tat bezeichnete, mußte er wenig später eine Rückstellung des den Sudetendeutschen geraubten Vermögens offiziell für ausgeschlossen erklären.

Eine Begründung dieser Einstellung unterblieb, denn offensichtlich lebt es sich mit einer sogenannten „Nachkriegsordnung“, nach der Präsident Beneš erstens den Sudetendeutschen und Ungarn „staatliche Unzuverlässigkeit“ dekretierte und infolgedessen zweitens die entschädigungslose Konfiskation ihres Besitzes verordnete, unter dem Anschein des Rechtes dieser juristischen Konstruktion sehr gut, ohne daß die Staatengemeinschaft, mit wenigen Ausnahmen, daran Anstoß nimmt. Wer könnte denn auch zugeben, daß von 77.000 Quadratkilometern des tschechischen Staatsgebietes rund 27.000 Quadratkilometer deutsches Siedlungsgebiet seit Jahrhunderten ist und daß diese kleine zu spät gekommene Nation ohne deutsches Gebiet und Vermögen überhaupt nicht lebensfähig wäre? Man kennt aber keine Scham, gleichzeitig alles Deutsche zu hassen und doch von den Nettozahlern der Europäischen Union, die zum großen Teil wieder Deutsche sind, zu profitieren.

Die Verleumdung der Sudetendeutschen, deren Rechte auf dem Altar Europas geopfert werden sollen, begann bereits im Jahre 1945, als zehntausende Mitarbeiter des Informationsministeriums mit der „Werwolflegende“ das Massaker von Aussig am 31. Juli 1945 provozierten, um auf die Potsdamer Konferenz Druck zum „Odsun“ der gesamten deutschen Einwohnerschaft von Böhmen, Mähren und Schlesien zu machen. Konsequenz fortgesetzt ergab es die Stigmatisierung der Sudetendeutschen als „Hitlers fünfte Kolonne“, die schuld an der Zerschlagung der ersten CSR war und die, laut Václav Havel, „den Virus des Bösen“ und „Stalin nach Prag“ gebracht hätten. Die eigene Schuld der seit 1852 bestehenden panslawistischen Bestrebungen, des Beneš-Stalin-Paktes von 1943

wird wohlweislich verschwiegen. Ebenso die Tatsache, daß sich die Gestapo in der Protektorszeit vor tschechischen Denunzianten nicht retten konnte. Eine Aufarbeitung des Archives der Gestapo-Leitstelle Prag ist scheinbar aus guten Gründen bis heute unterblieben.

Unter dem kommunistischen Regime wurde aus dem Informationsministerium nach bekanntem Muster eine Desinformationsstelle mit unübersehbar wuchernden Spitzeln und damit die Diffamierung und Denunziation zum System erhoben, das sich natürlich mit gleicher Grundsätzlichkeit gegen die Andersdenkenden im eigenen Land, aber auch nach wie vor gegen die Deutschen und auch Österreicher wandte. So wurde in den fünfziger Jahren der ganze tschechische Mittelstand ausgeschaltet; über 200.000 Tschechen waren damals eingesperrt. War schon die Vertreibung „eine Gefährdung der Rechtssicherheit der Bürger des Staates“ – wie die Historikergruppe Bohemus 1980 feststellte – so „demoralisierten die Folgen den Großteil der tschechischen Bevölkerung“ (Zitat v. v.). Durch die Verfolgungen der Kommunisten und durch die Ereignisse des Jahres 1968 ergab sich eine Auswanderungswelle und die vollkommene Destabilisierung der verbliebenen Gesellschaft. Weil aber alles auch heute noch unter den Teppich gekehrt und nach der Methode „Haltet den Dieb!“ die Sudetendeutschen weiterhin diffamiert werden, ohne der Wahrheit zum Recht zu verhelfen, fehlen hier so ziemlich alle Voraussetzungen für eine Gemeinsamkeit in Europa.

Jüngere Beweise für das System der Diffamierung sind u. a.: Die Verleumdung Ota Filip als Stasi-Spitzel, die tragischerweise seinen Sohn in den Freitod trieb und ihn selbst, einen leidenschaftlichen Befürworter der Verständigung auf Basis der Wahrheit („Meine Befreiung“, „Die stillen Toten unterm Klee“), mundtot machte. Die Ächtung von Anwälten, welche sich für die Rechte der deutschen Minderheit einsetzen oder von Ludek Pachmann aufgrund seiner zweiteiligen Fernsehdokumentation, so daß den Betroffenen meist nur mehr übrig bleibt, außer

Landes zu gehen; alles Beispiele für die Verleumdung mit Methode. Zuletzt auch noch die „Affäre Dr. Zilk“, mit der die Wiedergutmachungsdebatte für die Sudetendeutschen in den österreichischen Medien abgestochen wurde. Offenbar gibt es nicht wenige Tschechen, welche den Lügen ihres eigenen Systems nunmehr schon selbst Glauben schenken.

Václav Havel machte bereits 1978 in seinem Essay über den „Versuch, in der Wahrheit zu leben“ einige bemerkenswerte Feststellungen, die sich natürlich auf das kommunistische System bezogen, aber offenbar nach wie vor gültig sind: „Auch die Rechtsordnung hat nämlich die Funktion des Alibis. Sie hüllt die niedere Ausübung der Macht in das erhabene Gewand ihres Buchstabens; sie baut eine schöne Illusion der Gerechtigkeit, des Schutzes der Gesellschaft...“ oder „die Krise der menschlichen Identität, die das ‚Leben in Lüge‘ bewirkt, ist eine tiefe moralische Krise der menschlichen Gesellschaft“. Das „Leben in Lüge“ jedoch sei „einer der Grundsätze des Systems“, und weiter: „Vertreter der Macht können sich aus eigennützigen Motiven – Streben nach Macht, nach Ruhm, nach Geld – mit dem ‚Leben in Wahrheit‘ nicht auseinandersetzen“. Beispielhaft schildert er den Gemüsehändler, welcher Parolen, wie „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“ ins Schaufenster hängen muß, weil er beim „Versuch, in der Wahrheit zu leben“, sehr schnell die Rechnung präsentiert bekommt, „... er wird seinen Posten verlieren, degradiert, das Gehalt herabgesetzt“ usw.

So richtig Havels Analysen sind, so wenig scheint sich zwischen Hradecek Oktober 1978, wo er das Essay schrieb und der Prager Burg, zwanzig Jahre später, geändert zu haben. Havel ist zwar nun selbst ein Teil der Macht, aber es geht ihm wie dem Gemüsehändler: Den vollen „Versuch, in der Wahrheit zu leben“, kann er nicht wagen.

Auch deswegen warteten die Sudetendeutschen am 50. Jahrestag der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ noch immer vergeblich auf ihr Recht.

Reiner Elsinger

INFORMATION DER FREIHEITLICHEN PARTEI ÖSTERREICHS

FPÖ
Die Freiheitlichen

Wenn es um Menschenrechte geht – auch in Zukunft keine Kompromisse

ANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird ersucht, im Zuge der EU-Beitrittsverhandlungen Sloweniens und der Tschechischen Republik sicherzustellen, daß die derzeit in diesen Staaten bestehenden menschen- und völkerrechtswidrigen AVNOJ-Bestimmungen bzw. Beneš-Dekrete aufgehoben werden und die Altösterreicher deutscher Muttersprache als Volksgruppen anerkannt und ihnen als solche entsprechende Rechte gewährt werden. Andernfalls hat die Bundesregierung ihre Zustimmung zum Abschluß der EU-Beitrittsverhandlungen mit diesen Staaten zu verwehren.“

Abstimmungsverhalten der Parteien am 7. Oktober 98
SPÖ, ÖVP, Grüne, LIF geschlossen dagegen

FPÖ GESCHLOSSEN DAFÜR !

Klares Ja der Freiheitlichen Partei für die Menschenrechte !

Für Fragen steht Ihnen zur Verfügung:

Dr. Martin Graf
Vertriebenensprecher
Tel. 01/40110/5847, FAX 5842

Um unser Anliegen bemüht:

Dr. Jörg Haider
Bundesparteiobmann

WICHTIG!

15 Jahre Winterlager auf der Koralpe!

Es stimmt – wir waren zum 15. Mal auf der Koralpe im schönen Lavanttal in Kärnten! Und wieder waren an die knapp fünfzig Teilnehmer dabei. Sie kamen aus mehreren Bundesländern, auch aus Weschnitz im Odenwald und unsere „Brasilianer“ Ulla und Adi waren auch dabei, ebenso unser SLO-Bundesobmann Karsten Eder mit Familie.

Bei unserem Freund Gerhard Schadenbauer fanden wir eine sehr gute Aufnahme, und jeder hat sich in den Ferienwohnungen wohlfühlt. Gerhard hat sich trotz seines großen Arbeitsaufwandes immer wieder die Zeit genommen, auf unsere Anliegen einzugehen und sich dieser anzunehmen.

Gleich am 26. Dezember fand die große Gästeehrung durch die Stadtgemeinde Wolfsberg statt. Stadtrat Schmerlaib und der stellvertretende Leiter des Fremdenverkehrsamtes, Herr Grassler, waren vom Tal heraufgekommen und nahmen in Vertretung des Bürgermeisters Dr. Seifried die Ehrungen mit launigen Worten vor und überreichten neben Urkunden und Medaillen auch schöne Erinnerungsgeschenke an sieben „15jährige“, zwei „10jährige“ und zwei „5jährige“.

Hubsch bedankte sich im Namen der SDJÖ für diese großen Ehrungen und führte in launigen Worten eine kleine Statistik vor, die 15 Jahre Koralpe dokumentieren soll:

15 Tage x 8 Tage Aufenthalt = 120 Tage = zirka 4 Monate in unserem Leben.

120 Tage x 50 Leute im Schnitt = 6000 Nächtlungen (mit Kindern).

600 Schipässe wurden zirka benötigt und es gab etwa 9000 bis 12.000 „Einkerschwünge“.

Es gab an zirka 90 Tagen Sonne und an zirka 20 Tagen Schneestürme.

Zirka 20 Kubikmeter Holz wurden für Neujahrfeuer benötigt, an die tausend Raketen wurden verschossen. Tausende Ortstaxen und die Getränkesteuer kamen der Stadtgemeinde Wolfsberg durch uns zugute. Und jeder, der fünfzehnmal auf der Koralpe war und aus dem Raum Wien / Niederösterreich oder aus Linz kam, hat an die 9000 Autokilometer verfahren!

An den Vertreter der Stadtgemeinde Wolfsberg und an unseren Gerhard Schadenbauer wurde jeweils ein Wandteppich mit dem sudetendeutschen Wappen überreicht, die bestimmt Ehrenplätze finden werden, wie man uns versicherte.

Dazu muß noch gesagt werden, daß wir eigentlich so wie früher nur drei- bis viermal kommen wollten, doch weil es uns so gut gefiel, wurden daraus bereits 15 Jahre – dank der

überaus freundlichen und äußerst entgegenkommenden Menschen aus dem Lavanttal, allen voran Gerhard und seine liebe Familie. Und viele von uns kommen während des Jahres auf die Koralpe, auch im Sommer, und es wurden weitere Gäste bereits vermittelt, darunter aus Sachsen und etliche Landsleute. Gerhard inseriert ja immer wieder in der „Sudetenspost“ und in anderen sudetendeutschen Publikationen. Wir werden der Koralpe weiterhin die Treue halten!

Etliche reisten bereits am 25. Dezember an, der Hauptteil am 26. Leider gab es keine besonders gute Schneelage und sehr oft mußte den Steinchen auf der Piste ausgewichen werden. Es schneite während der ganzen Woche überhaupt nicht, aber es herrschte täglich herrlicher Sonnenschein mit Temperaturen wie Ende Februar. Lediglich am Neujahrstag gab es in großer Höhe Nebel. Und so wurden jeden Tag neue Schwünge in den vorhandenen Schnee gesetzt. Mit der Pistenpräparierung gab es keine Schwierigkeiten und man bemühte sich, sehr gute oder halbwegs gute Verhältnisse zu schaffen. Es gab keinerlei Verletzungen, was uns natürlich besonders freute.

Neben dem allgemeinen Abendprogramm mit Gesellschaftsspielen, Tratschen, Singen, Tarokkieren – welches unvermeidlich für viele Damen und Herren ist –, wurde wieder das obligate Turnierschnapsen durchgeführt. Nach gar mancher langer und heißer Partie und Bummler hieß diesmal der Sieger Gerhard Stauber. Zweite wurde unsere Martina Grohmann vor dem Vorjahrsieger Gerhard Zeihsel. Vierter wurde wieder Fredi Grohe. Im Rahmen des Silvesterabends wurden dann der vom 2. Landtagspräsidenten von Kärnten, Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, sowie die von Hubert Rogelböck gestifteten Pokale den Gewinnern überreicht.

Die lustigen Abende bewiesen, wie schnell die Zeit verfliegen kann und knapp vor Mitternacht war zumeist erst Schluß.

Allzu rasch vergingen die schönen Tage und der Silvesterabend stand vor der Tür. Diesmal hatte es sich Gerhard Schadenbauer nicht nehmen lassen, den Feuerstoß selbst aufzustellen, so daß unsere jungen „Herren“ von dieser Arbeit entbunden waren.

Neben dem obligaten Ripperlessen – es war ein Gedicht! – gab es auch heuer wieder ein großes Silvestermenü, welches von vielen Teilnehmern bestellt und auch eingenommen wurde. Es war in der Güte und der Menge ausgezeichnet: Aperitif und gefüllte Tomate als Vorspeise, dann das sogenannte Koralpenschnitzel und zum Schluß Lavanttaler Apfelstrudel mit einer Mostsaure. All dies wurde bei Kerzenschein und schön gedeckten Tischen gereicht.

Gleich zu Beginn des Silvesterabends gab es die Siegerehrung fürs Schnapsen, dann wurde bekanntgegeben, daß am Gästeschiressen für alle Koralpengäste sich einige von uns beteiligten, wobei Harald und Anita Eder sowie Bern-

hard Kutschera jeweils Klassensieger wurden und Bernd Panzirsch trotz Kollision mit dem vorfahrenden Opa Adi den 7. Platz erreichte. Bewundert wurde die von den jungen Frauen sehr kunstvoll und ideenreich gebastelte Fetzenpuppe, die das „Alte Jahr“ symbolisieren sollte und dann als Zeichen der Vergänglichkeit am Feuerstoß verbrannt wurde. Es gab für die „Schneiderinnen“ großen Beifall.

Mit Singen und Verlesen eines sehr lustigen Geburtstagsgrüßes für unsere Gerti Jäger sowie den „Koralpen-Gstanzln“ unserer Hertha Kutschera verließ die Zeit, und knapp nach 23.30 Uhr ging's ins Freie mit Fackeln zum Holzstoß. Mit besinnlichen Sprüchen und Liedern sowie einigen ernsteren Gedanken ging's mit Hallo und Beifall ins neue Jahr. Helmut und Hermann zündeten das schöne Feuerwerk, welches wie immer gemeinsam angekauft wurde.

Im Aufenthaltsraum im Haus wurden die unvermeidlichen Glücksbringer ausgetauscht und mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ wurde traditionell der Neujahrstag begonnen. Bis kurz nach 4 Uhr früh wurde fröhlich das Tanzbein geschwungen.

Einige befuhren am Neujahrstag die fast leeren Pisten, andere gingen spazieren und andere saßen beim obligaten Sekstrunk zusammen. Viele saßen vor dem Fernseher und lauschten dem schönen Neujahrskonzert und sahen dann das Neujahrsspringen aus Garmisch.

Und am 2. Jänner gab es noch für etliche einen schönen Schitag. Dann hieß es wieder Abschied nehmen von der Koralpe, von den Kameraden und den anderen freundlichen Menschen.

Jetzt hat uns der Alltag wieder und schon jetzt freuen wir uns auf das kommende Winterlager, welches ja unter einem besonderen Stern steht: es gilt von 1999 ins Jahr 2000 zu schreiten. Es ist zwar mathematisch nicht die Jahrtausendwende (diese ist erst vom 31. 12. 2000 auf den 1. 1. 2001) aber trotzdem ein besonderes Datum. Viele Menschen wollen dies entsprechend feiern, erleben wir es doch nur einmal, in dieses besondere Datum einzusteigen. Wir werden wieder vom 25. oder 26. Dezember 1999 bis 2. Jänner 2000 oder auch länger (je nach Wunsch und Schneelage) auf der Koralpe zu Gast sein. Etliche Bestellungen liegen schon jetzt vor, aber in bezug auf dieses besondere Ereignis herrscht überall große Nachfrage nach Unterkünften. Darum muß man sich bereits sehr bald bei uns anmelden (wer erst im Mai oder Juni kommt, wird wahrscheinlich keinen Platz bekommen), mit genauer Personenanzahl und Angabe, wie lange man bleiben möchte. Die Zimmerzuteilung erfolgt wie immer in der Reihenfolge des Einlangens der Anmeldungen. Sofortige Anmeldungen sind daher wünschenswert: Bei der Sudetendeutschen Jugend, 1030 Wien, Steingasse 25! Schi Heil 1999 / 2000!

Unserem Obmann Heinz Rössler zum letzten Geleit



Zwei Jahre war es Heinz Rössler nur vergönnt, Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Enns-Neugablonz zu sein. Nur zwei Jahre durften wir, seine Mitarbeiter und Freunde, unter seiner besonnenen und gleichzeitig zielstrebigen

Führung gemeinsam gestalten.

Die Betonung liegt auf Gemeinsamkeit – er war kein Patriarch, sondern hat jeden von uns den Wert seiner Mitarbeit spüren lassen. Seine Liebenswürdigkeit ließ kaum jemanden unberührt.

Seine größte Leistung war sicherlich die, den Mut und auch die Kraft zu haben, das 43. Bundestreffen der Gablonzer und Isergebirgler in Enns zu veranstalten. Zahlreiche Besucher haben es selbst erlebt: es ist ein großer Erfolg geworden, eben ein schönes Heimatfest.

Seine Verdienste auf die letzten zwei Jahre zu beschränken, würde aber seiner Persönlichkeit nicht gerecht werden. Er war von Beginn an Mitglied der Ortsgruppe der SL und als Vorstandsmitglied maßgeblich an allen Veranstaltungen und Aktivitäten beteiligt. So war er jahrelang als Obmann Veranstalter der beliebten Gablonzer Bälle.

Durch seinen Idealismus und durch seine Sachkenntnisse war er auch ein aktives Mitglied im Landesverband der SLOO und er hat seine politischen Kontakte im Lande oft zum Wohle von uns Sudetendeutschen genutzt.

Er bekleidete auch zahlreiche andere Funktionen im öffentlichen Leben. So war er langjähriger Obmann der Gablonzer Genossenschaft, Aufsichtsratsvorsitzender Stellvertreter der Volksbank Enns-Sankt Valentin, Geschäftsführer der Wohnbaugenossenschaft der Gablonzer und Gemeinderat der Stadt Enns.

Seinen Lebensweg beschritt Heinz Rössler 1927 in Gablonz. Nach Absolvierung des Gymnasiums kam er vom großelterlichen Betrieb, der Firma Camill Bergmann, in die Schlosserlehre zu Brditschka. 1943/44 mußte er zum Reichsarbeitsdienst in Dresden und erlebte dort den Luftangriff. 1945 nach Gablonz zurückgekehrt, arbeitete er zunächst bei tschechischen Bauern, ehe er mit einem Österreich-Transport mit seinem Vater nach Linz kam. Dort haben sie am Trabrennplatz in Baracken mit der Schmuckerzeugung begonnen.

1956 kam er mit seiner späteren Frau nach Enns, wo sie beide voneinander unabhängig einen Betrieb aufbauten, der seit seiner Pensionierung im Jahre 1992 von Michael Scheibler weitergeführt wird.

Sein Lebensweg endete am 26. Dezember 1998 in Enns, wo sich eine große Lücke in unserer Gemeinschaft aufgetan hat.

Lieber Heinz, vielen herzlichen Dank und letzte Grüße von Deiner Sudetendeutschen Landsmannschaft!

Für die Ortsgruppe Enns-Neugablonz:
Horst Schubert, Schriftführer

Volkstanzfest in Linz

Die Volkstanzgruppe Böhmerwald veranstaltet am Samstag, 23. Jänner 1999, ein großes Volkstanzfest im Festsaal des neuen Linzer Rathauses in Urfahr. Alle Landsleute, Freunde des Volkstanzens und des Volks- und Brauchtums sowie alle jungen und junggebliebenen Freunde sind recht herzlich eingeladen! Kommen auch Sie und bringen Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannte und vor allem die Jugend mit, es wird bestimmt ein sehr schönes Fest!

Beginn ist um 20 Uhr. Kartenvorbestellungen und Tischreservierungen bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels.

Wir erwarten auch Sie, werte Landsleute!

Südmährer-Ball in Wien

Der traditionelle Südmährer-Ball findet am Sonntag, dem 17. Jänner 1999, in den Festräumen des Kolpinghauses in 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39, Eingang Stieggasse, statt. Einlaß ist um 14 Uhr, Festbeginn um 15 Uhr. Um 18 Uhr beginnt der festliche Einzug der Österreichischen Landsmannschaften mit ihren Fahnen und in Trachten.

Es würde mir eine besondere Ehre sein, Sie als Gast bei diesem Ball begrüßen zu können, ist er doch die größte Veranstaltung des „Bundes der Südmährer“, der Landsmannschaft „Thaya“, in Wien. Eintritt: S 150.–, Bundesheer und Jugendliche unter 18 Jahren zahlen S 100.–.

KR. Dkfm. J. Ludwig

Klemensgemeinde veranstaltet Studentenseminar in Aigen

Die Klemensgemeinde führte 1998 ein Studentenseminar für Hochschüler aus Böhmen durch. Der Erfolg dieser Veranstaltung zwingt zu einer erweiterten Wiederholung, wozu Studenten aus Österreich, Deutschland, Tschechien und der Slowakei eingeladen sind.

Voraussetzung dafür sind entsprechend gute Deutschkenntnisse, damit ein klagloses Verstehen der in Deutsch gehaltenen Vorträge und die Teilnahme an Diskussionsgesprächen gewährleistet ist.

Die Teilnehmerzahl ist auf 90 Personen beschränkt.

Unterbringung in der neu ausgestatteten Adalbert-Stifter-Jugendherberge in Aigen, mit Vortragsraum und Turnhalle, Doppel- und Mehrbettzimmern mit Duschgelegenheit, Schwimmbad in Aigen.

Die Jugendherberge wurde als Seminarort gewählt, da sie die beste Unterkunft in einer herrlichen Umgebung bietet. Sie liegt nahe der tschechischen Grenze und erspart den Teilnehmern aus Tschechien hohe Fahrtkosten.

Sie liegt unbeeinflusst von Verkehr im Wald und hat eine weiträumige Terrasse, die auch für einen Unterricht im Freien geeignet ist.

Für die Freizeit steht der nahegelegene Sportplatz zur Verfügung.

Das Seminar ist in zwei Teile gegliedert:

1. 19. bis 22. Juli 1999 (30 Personen). Mit Schwerpunkt „Deutschkurs“ zur Vervollständigung der deutschen Sprachkenntnisse.

2. 23. bis 31. Juli 1999 (Höchstteilnehmerzahl 90 Personen). Die Teilnehmer des ersten Teiles sollten auch am zweiten Seminar teilnehmen, falls es sich nicht herausstellt, daß ihre Deutschkenntnisse unbefriedigend sind.

Im zweiten Teil werden Vorträge zu den von den Teilnehmern gewünschten Themen gehalten, mit jeweils anschließender Diskussion und Abendgesprächen. Die Themenwünsche müssen bis Ostern 1999 vorgelegt werden.

Der finanzielle Beitrag jedes Teilnehmers beträgt öS 500.– für beide Seminare oder auch nur für den ersten oder nur für den zweiten Teil.

Die Berechtigung zur Teilnahme ist von der Bestätigung einer Lehrkraft über entsprechende Deutschkenntnisse abhängig!

An- und Rückreisekosten müssen von den Teilnehmern getragen werden.

Anmeldungen bis Jänner 1999 an die Klemensgemeinde, Außenstelle OÖ, Sonnenleiten 8, A-4084 St. Agatha, Tel. und Fax 0 73 77 - 85 89.

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels möchten wir uns auf diesem Wege sehr herzlich bedanken!

Geschäftsführung, Redaktion und Verwaltung der „Sudetenspost“

Getanzte Besinnung auf innere Werte



Es war wie eine Art innerer Missionierung, die da Anfang Dezember im Ursulinenhof Linz mit dem Gastspiel des Eurythmie-Theaters Wien geboten wurde. Es war der geglückte Versuch, den Begriff der Eurythmie bewußt zu machen, hier ausgedrückt in dahinhuschenden Tänzen. Eurythmie, das ist die verkörperte Darstellung des Begriffs „schöner Tanz“. Den geistigen Hintergrund bildet die Philosophie des Anthroposophen Rudolf Steiner, jenes Mannes, der sich um eine Fortentwicklung des Geistigen im Menschen bemühte. Das Eurythmie-Theater Wien, in dem auch die Tochter unserer Landsleute Arnold Schmied und seiner Gattin Anneliese mitwirkt, ließ mit der Darbietung in Linz bewußt werden, wie „schöner Tanz auch schönes Denken“ beeinflusst.

Die „Geschichte zwischen Tag und Nacht“, wie das Spiel „Schattenpuppen“ im Untertitel heißt, hat eine ergreifende Story zum Hinter-

grund: Das unschuldige Mädchen Mouche wird aus ihrer idealen Lebenswelt brutal herausgerissen und erlebt erbarmungslos die rauhe Welt. Menschliche Schwäche wird durch das Böse gestört – und dennoch verbleibt als Resümee die Erkenntnis, daß solche Macht nicht über das Gute im Menschen siegen darf.

Das Stück basiert auf einer Erzählung des Amerikaners Paul Gallico und wurde in einer Verbindung von Sprache, Musik und Tanz künstlerisch aufbereitet. In dem Ensemble beeindruckt besonders Malika Kilgus als zartbesinnliche Mouche. Im Ensemble fielen uns vor allem Ernst Reepmaker und seine Gattin Brigitte Reepmaker-Schmied auf. Ausgezeichnet die Gesamtleitung durch Jürgen Matzat.

Diese Allegorie von Tanz, Musik und Spiel hinterläßt im Zuschauer einen nachhaltigen, beklemmenden und letztlich doch befreienden Eindruck. w. Sp.

Kinderfaschingsfest am Samstag, dem 13. Februar 1999

Wieder einmal findet ein großes Kinderfaschingsfest für alle Kinder im Alter von zirka 3 bis etwa 11/12 Jahre statt! Dazu laden wir recht herzlich ein. Das Motto lautet „Zirkus“!

Ort: Haus der Heimat – Veranstaltungsraum der Sudetendeutschen, Hoftrakt, 2. Stock (Lift ist vorhanden), in Wien 3, Steingasse 25 (nächst dem Rennweg gelegen – mit der Straßenbahnlinie 71 leicht zu erreichen, Station Hafengasse / Oberzellergasse beziehungsweise mit der Autobuslinie 77A).

Beginn ist um 15 Uhr, das Ende wird zwischen 17 und 18 Uhr sein – je nach Stimmung. „Es kommt ein Zauberer“!

Für die Kinder gibt es Kuchen und Krapfen sowie Kakao! Und die begleitenden Eltern oder Großeltern sind herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen!

Unter fachkundiger Aufsicht von ausgebil-

deten Kindergärtnerinnen und Jugendleitern wird ein buntes Programm abgewickelt. Jeder komme in lustiger Faschingsverkleidung – die besten Verkleidungen bzw. Masken werden prämiert!

Der Eintritt ist selbstverständlich frei – Spenden zur Deckung des Aufwandes werden gerne entgegengenommen.

Um den Einkauf usw. entsprechend vorbereiten zu können, wird um Voranmeldung gebeten (ist aber nicht Bedingung). Bei Martina Grohmann: schriftlich (Postkarte genügt – bitte Personenanzahl angeben, getrennt nach Kinder und Erwachsene) 1170 Wien, Röttergasse 63/8 oder telefonisch bei der Sudetendeutschen Jugend, 718 59 13 (mit Anrufbeantworter).

Schon jetzt freuen wir uns auf recht zahlreiche Teilnahme und auf schöne Faschingsverkleidung zum Motto „Zirkus“.

Danach wurde ein gemeinsames Gebet gesprochen. Mit dem Lied „Stille Nacht“ und den Wünschen des Obmannes für ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 1999 klang die stimmungsvolle Feier aus. – Zum Schluß an alle Dank, die die Geschenke für die älteren Mitglieder besorgten, die Tische festlich dekorierten und die guten selbstgebackenen Bäckereien spendeten. – Nachstehend geben wir noch die Veranstaltungstermine für 1999 bekannt: Faschingstreffen am 14. 2. – Jahreshauptversammlung am 11. 4. – Wallfahrt nach Reingers am 30. 5. – Tagesausflug am 15. 9. und Oktobertreffen am 10. 10. 1999.

Edeltraud Ludwig

Bund der Nordböhmern und Riesengebirger in Wien

Unser Monatstreffen am 19. Dezember stand im Zeichen des Advents. Viele Mitglieder und

Freunde unserer großen Familie waren gekommen und Obmann Dieter Kutschera hieß alle herzlich willkommen. Besonders freute uns die Anwesenheit des Bundesobmannes Karsten Eder mit seiner Gattin. Auch dieses Jahr wurde wieder ein Zuschuß zur Festtagsjause aus der Vereinskasse lockergemacht. Nach dem offiziellen Teil mit der Übermittlung von Grüßen, der Terminvorschau für das erste Halbjahr 1999 und den Glückwünschen für unsere Dezember-Geborenen wurde mit einem Lied und dem Anzünden der Kerzen die „Vorweihnachtliche Stunde“ eingeleitet. Susanne Svoboda, ihre Tochter Inge Oehler und Mag. Susanne Hoffmann lasen Gedichte und Erzählungen – teils heitere, teils besinnliche – und zwischen den einzelnen Darbietungen sangen wir gemeinsam Weihnachtslieder mit Akkordeon begleitet. Ein musikalischer Genuß war das stimmungsvolle Zitherspiel von Herta Kutschera und auch Tochter Heike war gern bereit, einen kleinen Beitrag zur Feier zu leisten und spielte ein klassisches Stück auf dem Klavier. Als Festredner hatten wir Bundesobmann Karsten Eder auserkoren und er nutzte dies, um uns die positive Bilanz der SLÖ für das Jahr 1998 vorzulegen. Wenn auch noch lange nicht das festgelegte Ziel erreicht ist, so sind wir doch durch die stärker an die Öffentlichkeit gebrachten Anliegen einen Schritt weiter gekommen, ist seine Meinung. Auch das „Haus der Heimat“ mit der Ausstellung über die Vertreibung habe zum Erfolg beigetragen. In Hinblick wird man auch dieses Mittel, das Interesse der Medien auf unsere Volksgruppe zu richten, ausschöpfen. Zum Schluß ergriff Obmann Kutschera noch einmal das Wort. Er dankte allen, die bei der Feierstunde mitgewirkt haben, vor allem unserer bewährten Programmgestalterin Susanne Svoboda und wünschte Mitgliedern und Freunden unserer Heimatgruppe frohe Weihnachten und viel Glück und Gesundheit für 1999. Mit einer Weihnachtsgabe stellte sich dann noch Frau OSR i. R. Auguste Wohl ein und schenkte jedem Besucher einen selbstgebackenen schönen Stern. Dafür sagen wir nochmals herzlichen Dank. Ein großes Dankeschön geht auch nach Oberösterreich zu unserem Landsmann in Ohlsdorf. Wir haben uns über die namhafte Spende sehr gefreut. – Nächster Termin: 13. Februar, Fasching mit Heringsschmaus. R. H.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Fleißige Hände schmückten die Tische zu unserer Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßung durch Obmann Philipp gedachten wir unserer Toten und schlossen dabei auch unsere erst kürzlich verstorbene Resi Eichinger mit ein. Gerdi las die Geschichte vom störrischen Esel und später erzählte uns Karli von Weihnachten einst und jetzt. Dazwischen sangen wir gemeinsam Weihnachtslieder. Leider fehlten krankheitsbedingt viele aus unseren Reihen, aber wir anderen freuten uns über diesen besinnlichen Nachmittag. Nachdem wir unsere Geburtstagskinder, allen voran Frau Edlinger und Frau Juricka, beglückwünschten hatten, beschloß unsere Hedi mit der Mundartgeschichte von der „zerdunnerten“ Christbaumspitze den Tag. – Unsere nächsten Treffen im neuen Jahr sind am 17. Jänner und am 21. Februar. H. B.

Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland

Hauptversammlung des Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland. Fast alle Delegierten – auch Nichtdelegierte – hatten sich am 14. November vorigen Jahres zur ordentlichen Hauptversammlung in Wien im „Haus der Heimat“ eingefunden. Laut Tagesordnung berichteten die Amtswalter über das Geschehen der Vereinsperiode. Obm.-Stellv. Innitzer hielt die Gedenkrede für die Verstorbenen. Obmann Schmid hob als Höhepunkt der Tätigkeiten die erfolgreiche Ausstellung „Nachkriegsverbrechen“ hervor. Obm.-Stellv. Frau v. Etthofen konzentrierte sich in ihrem Referat hauptsächlich auf die monatlichen Zusammenkünfte der Frauenschaft, bei denen nicht nur Heimatpolitik, sondern auch andere Themen zur Sprache kommen. Frau Innitzers Bericht als Schriftführerin beinhaltete: Protokolle, Aussendungen und Korrespondenz verschiedenster Art: unter anderem das Anschreiben sämtlicher EU-Botschaften in Wien anläßlich unserer Ausstellung. Kassierin Frau Kalva legte Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben der Legislative ab. Rechnungsprüfer Emil Mück bestätigte die ordnungsgemäße Kassaführung, die auf Grund sparsamer Ausgaben einen Zuwachs an Kapital erbrachte. Da es nur wenige Anfragen gab, gab es auch keine längeren Diskussionen. Auf Antrag wurde dem gesamten Vorstand die Entlastung erteilt. Da nur ein Wahlvorschlag vorlag, wurde über diesen per Akklamation abgestimmt: Obmann: Albert Schmid, Stellvertreter: Johanna Etthofen, Wilfried Innitzer. Schriftführer: Josefine Innitzer, Stellvertreter: Susanne Wilfort, Kassier: Herta Kalva, Stellvertreter: Adolf Löffler. Kassaprüfer: Emil Mück, Stellvertreter: Han-

nelore Ableidinger. Die Bestätigung fand einstimmig statt. Als Wahlleiter agierte Adalbert Fritsch mit Beisitzern Frau Blaschek und Herrn Dir. Edelmann. Die Referenten werden in der ersten Vorstandssitzung bestellt. Als Abschluß der Veranstaltung wurde ein Videofilm über den letzten Heimgang in Klosterneuburg gezeigt. Als Draufgabe gab es in Herrn Musners Etablissement ein einfaches Mittagessen. Vom Bundesvorstand waren Herr Seidler und Herr Bäcker (Bds-Gschf.) anwesend. Letzterer beantwortete einige Anfragen betreffs Sudetenproblem.

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ, Bgld.

Auch im neuen Jahr 1999 treffen wir einander jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats. Seit einigen Monaten kommen wir im Café Salon, Josefstädterstraße 30, 1080 Wien, zusammen. Das Lokal ist mit dem J-Wagen bis zur Haltestelle Josefstädter-Theater zu erreichen – nur ein paar Schritte von der Haltestelle entfernt – und erfreut sich großer Beliebtheit. Wir wollen unsere lebhaften Aussprachen fortführen, aber auch über Medizin im Haushalt, Homöopathie, Rezepte und Gesundheit im allgemeinen sprechen. Natürlich gehören zu unseren Themen Gespräche über die Heimat, die Vertreibung und die Benes-Dekrete. Ich würde mich freuen, Sie im neuen Jahr in großer Zahl bei uns zu sehen. Ihre Johanna von Etthofen

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Heute möchte ich über zwei Heimat-Nachmittage berichten, da mir dies vor Weihnachten nicht mehr möglich war. Zuerst kommt die traurige Mitteilung: Frau Luise Härtl hat uns für immer verlassen. Wir trauern um sie. Soweit es ihre Gesundheit erlaubte, versäumte sie keinen Heimitabend, war der Heimatgruppe und der geraubten Heimat treu ergeben und wir alle werden sie sehr vermissen. In Gedanken werden wir immer wieder bei ihr sein. – Im November fand unsere alljährlich stattfindende Hauptversammlung statt, bei der der bisherige gesamte Vorstand wieder gewählt wurde. Anschließend hielt Lm. Seidler einen ganz besonders guten Dia-Vortrag über die Schlösser und ihre Pracht im Raume Petersburg. Seine Ausführungen waren mit Musik untermalt und wir danken ihm für diesen außerordentlichen Vortrag. – Die Weihnachtsfeier im Dezember war sehr gut besucht. Unter den Ehrengästen seien Mag. jur. Dieter Langer, Bezirksrätin Ilse Burket, Gemeinderätin LAbg. Heidrun Schmalenberg mit Tochter und Landesobmann Schmidl mit Gattin erwähnt. Vom Bundesvorstand konnte ich Prof. Wolf Kowalski mit Freude begrüßen. Die Feier selbst nahm einen stimmungsvollen Verlauf, wobei Frau Bitterlich Weihnachtslieder, von ihrem Mann begleitet, zum Vortrag brachte. Lm. Adam und ich rezitierten Weihnachtserzählungen und Gedichte. Alle Anwesenden wurden mit einem Geschenk bedacht und ich hoffe, daß sie sich darüber gefreut haben. Frau Scheer danke ich für ihre mühevollen Vorarbeit. Wie immer findet unser Heimat-Nachmittag am zweiten Samstag eines jeden Monats im Restaurant „la maccia“ am Piaristenplatz im 8. Bezirk statt. Ich bitte auch im neuen Jahr um zahlreichen Besuch, danke allen Spendern herzlich und wünsche auch auf diesem Wege das Allerbeste für 1999. Ihre Johanna von Etthofen

Kuhländchen

Zur letzten Veranstaltung des Jahres lud die Heimatgruppe Kuhländchen am Samstag, dem 12. Dezember, zur Weihnachtsfeier ein, die aus Platzgründen wieder im großen Saal des Wienerwald-Restaurants in der Äußeren Mariahilferstraße stattfand, und der Obmann konnte aus diesem Anlaß mehr als 80 Landsleute willkommen heißen. Reichlich von unseren Frauen gespendete köstliche Bäckereien und weihnachtlicher Tischschmuck schufen einen festlichen Rahmen, doch vor Beginn der besinnlichen Feier mußten wir noch von einem langjährigen Mitglied unserer Heimatgruppe Abschied nehmen, nämlich von Konzertmeister Prof. Franz Interholzer, der kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres verstorben ist. Seit 1961 war er unser Mitglied, jahrelang war er Erster Konzertmeister beim Rundfunkorchester und beim Johann-Strauß-Orchester und bei vielen Weihnachtsfeiern und Muttertagsfahrten hat er auch für uns aufgespielt. Wir werden ihn sehr vermissen. Nach einer Trauerminute für ihn wurde dann in der Folge auch den Dezember-Geburtstagskindern gratuliert. Und dann kam der Obmann auf das kurz vor Weihnachten erschienene Buch „Kuhländchen, unvergessene Heimat“ zu sprechen, das als Jubiläumsausgabe aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Mitteilungen „Alte Heimat Kuhländchen“ herausgegeben wurde. Er warb für dieses einmalige umfassende Werk über unsere alte Heimat und betonte, daß dieses wohl die letzte deutsche Ausgabe über unser Kuhländchen ist, das bei keinem Landsmann, auch als



WIEN

Neubistritz

Am 13. 12. 1998 trafen einander die Landsleute der Landsmannschaft Neubistritz in Österreich zur Weihnachtsfeier. Als Ehrengäste konnten wir wieder Pfarrer Oppel, unseren Landsmann aus Niedermühl und Herrn Hans Landsgeßel mit Gattin, Schriftleiter des „Südmährischen Heimatbriefes in Österreich“, begrüßen. Mit Glockengeläute begann unsere Weihnachtsfeier. Willi Hofbauer sorgte für feierliche Klänge, Frau Trost und Frau Ludwig brachten weihnachtliche Beiträge. Herr Landsgeßel gab eine von ihm verfaßte Geschichte in südmährischer Mundart zum besten. Pfarrer Oppel hielt wie alljährlich die Festansprache.

Nachlaß für kommende Generationen, fehlen sollte. Inzwischen hatte dann der Atzgersdorfer Männergesangsverein Aufstellung genommen, der ja seit Jahrzehnten ein treuer Mitgestalter unserer Feier ist und es begann der besinnliche Teil und weihnachtliche Lieder und Gedichte wechselten einander ab und das Lied „Wie's daheim war“ schuf den Übergang zur Weihnachtsansprache des Obmannes, der einen weiten Bogen spannte – von den unvergessenen Weihnachtsabenden in unserem Kuhländchen und Odegebirge, über die traurigen Weihnachten nach der gnadenlosen, ja verbrecherischen Vertreibung von daheim, von den harten Nachkriegsjahren, die wir aber mit Fleiß und Überlebenswillen und Gottvertrauen überwandten, so daß wir heute hier in unserer Gemeinschaft friedliche Weihnachten feiern können. Mit dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß der besinnliche Teil der Feier und das „Christkindl“ verteilte hernach an die treuen Mitglieder der Heimatgruppe Weihnachtsgeschenke, und freudig nahmen auch die Kleinsten in unserer Runde ihre „Packerln“ entgegen. Im vertrauten Kreis von Landsleuten saßen wir noch lange beisammen und ließen diesen harmonischen Weihnachtsabend langsam ausklingen.

Emil Mück

Mährisch Trübau in Wien

Am 17. Dezember 1998 fand unsere vorweihnachtliche Feier, verbunden mit dem Dezember-Heimatabend, statt. Obmann O.Prok. Franz Grolig freute sich über den zahlreichen Besuch und bestellte Grüße von Frau Olly Keller und Frau Irene Kunc aus Mährisch Trübau. Folgenden Geburtstagsjubilaren wurden die besten Wünsche übermittelt: Fritz Grotzmann feierte am 6. 12. 1998 im Kreise seiner Familie und den vielen Trübauer Freunden hier in Wien seinen 80. Geburtstag. Die vielen schriftlichen und telefonischen Glückwünsche ließen erkennen, wie wichtig er für unsere Heimatgruppe ist und es noch lange so bleiben möge. – Frau Ilse Pelikowsky, die Gattin unseres Kassiers (11. 12. 1922), Edith Schodl, geb. Zankl, vom Gasthaus in der Holzmaierstraße (13. 12. 1936), Marianne Zenker, geb. Krist (14. 12. 1924), Elfie Zecha, die Gattin unseres Gustl (14. 12. 1926), Christl Grotzmann, geb. Truppler (22. 12. 1925) und Frau Ida Schmid, geb. Haberhauer, aus Stangendorf (24. 12. 1919). Wohl gehört sie zu den Zwittauern, fühlt sich jedoch bei uns so wohl, daß sie eine treue Besucherin unserer Heimatabende wurde. Leider hat uns wieder einer unserer Treuen verlassen: Am 3. 12. 1998 verstarb Lm. Friedrich Spiel im 83. Lebensjahr. Wir begleiteten ihn auf seinem letzten Weg auf dem Grinzinger Friedhof. Nach vielen Vereinsnachrichten wurde eindringlich für die Trübauer-Woche am „Heiligenhof“ bei Bad Kissingen geworben. Bedenken gibt es hauptsächlich wegen der Entfernung für unsere doch schon älteren Landsleute. Nun wurde die vorweihnachtliche Feier eingeläutet, der Weihnachtsbaum leuchtete, die Tische waren geschmückt und die Bäckereien dufteten nach Ingwer und Lebkuchen. Wir sangen Weihnachtslieder und Dipl.-Ing. Josef Lipsky aus Langenlutsch trug, wie er es seinerzeit in der Schule gelernt hatte, das Gedicht vom „Knecht Ruprecht“ vor. Nach den weihnachtlichen Lesungen des Ehepaares Prof. Franz und Ilse Negrin führte uns der Obmann wieder nach Hause zum heimatlichen Heiligen Abend. Für ein paar Minuten waren wir daheim. Zum Abschluß wurden die vielen Geschenke von der „Bausparkasse der Volksbanken“ und von der Firma Dipl.-Ing. Wolfgang Ebinger, dem Schwiegersohn des Ehepaares Prof. Negrin, verteilt. Der Obmann wünschte den Landsleuten ein frohes Fest, viel Glück für das kommende Jahr und dankte allen, die zum Gelingen dieser Feierstunde beigetragen hatten.

Gertrud Irlweck

„Bruna Wien“

Adventfeier der „Bruna“ am 12. 12. 1998 im Wienerwald-Restaurant! – Wettermäßig hatten wir großes Glück, denn am nächsten Tag, Sonntag, hätten wir alle eislaufen können, da es Glatteis gab. – Schnell war das Jahr wieder vorbei, man muß nur hoffen, daß das nächste wieder so ist wie das Jahr 1998. – Überraschend viele Landsleute sind zu unserer Adventfeier gekommen. Der Raum war sehr schön geschmückt; auf den Tischen befanden sich liebe kleine Weihnachtssterne und Kerzen und auch der Tannenbaum war wunderschön, so richtig weihnachtlich. Begrüßt wurden wir von Ing. Peter Wenisch. – Zuerst wurde an die Heimat gedacht – die Sehnsucht nach der Heimerde, wo Elternhaus und Wiege standen usw., gesprochen von Ingeborg Hennemann. Anschließend hörten wir ein Adventgedicht, untermalt mit Orgelmusik, gespielt von Eugen Czizmar. Dann hielt unser Gastredner Hofrat Dr. Gottlieb Ladner die Hauptrede, er ist Südmährer aus Groß Tajax und Obmann dieser Gruppe, auch im Dachverband der Südmährer ist er tätig. Er wählte zu Herzen gehende Worte und erntete großen Applaus. Dann erklang wieder Orgelmusik als Übergang für die nächste Darbietung. Herzlich wurde unsere Autorin Waltraud Moldaschl begrüßt, manche kannten sie schon, denn am 3. 12. 1998 war im „Haus der Heimat“

eine Buchpräsentation, welche sehr gut ankam. Das Buch heißt „Tränen der Vertriebenen“, auch bei uns gab es eine Kostprobe aus diesem Buch. Zu Hause ist Frau Moldaschl in Heidenreichstein im Waldviertel. Wir wünschen der Autorin, die eine geborene Brünnerin ist, recht viel Glück und einen guten Absatz ihrer Bücher. – Dann folgte wieder weihnachtliche Musik und die Weihnachtslegende von Lm. Ingeborg Hennemann. Ich habe sie schon vor langer Zeit einmal zu Gehör gebracht, auch diesmal ist sie gut angekommen, so daß einige Zuhörer Kopien des Textes möchten. Gemeinsam wurden die Lieder „O Tannenbaum“ und „Stille Nacht“ gesungen. – Danke für Ihr Kommen und die Treue zur „Bruna Wien“. Danke auch für die Spenden, die für soziale Zwecke an Mitglieder der „Bruna“ weitergegeben werden. Kleine, entzückende Strohengel wurden an alle Mitglieder verschickt. – Der nächste Heimatabend ist am 16. Jänner 1999, Sie sehen einen Lichtbildervortrag von Lm. Klaus Seidler.

Ingeborg Hennemann



NIEDERÖSTERREICH

Baden

Am 18. Dezember fand unsere Adventfeier im Grand Hotel „Sauerhof“ statt. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Landsleute durch unsere Obfrau, Frau Oberschulrat Scharb, hielt Direktor Schattauer, der mit seiner Gattin erschienen war, die Weihnachtsansprache, wozu er sich wieder dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatte. Er erzählte von den Sitten und Gebräuchen zur Weihnachtszeit in unserer Heimat. Mit dem Singen von Weihnachtsliedern ging dieser schöne Nachmittag zu Ende. – Unsere nächste Zusammenkunft findet am Freitag, dem 15. Jänner 1999, um 15.30 Uhr, wie immer im „Sauerhof“ statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Helga Kunc

St. Pölten

Unsere vorweihnachtliche Feier am 18. Dezember 1998 war diesmal sehr gut besucht, es waren 70 Personen anwesend. Im festlich geschmückten Saal des Restaurants „Zur alten Schießstätte“ konnte unser Obmann u. a. auch folgende Gäste begrüßen: Herrn Dompfarrer Mag. Wolfgang Reisenhofer, Lds.-Obmann Herrn Albert Schmidl mit Gattin, Frau Hauck, Obfrau der SLO Mistelbach, die Stadträte Herrn Dr. Christalon (ÖVP) und Herrn Franz Miksch von der FPÖ. Ferner, zum erstenmal anwesend, Frau Waltraud Moldaschl aus Heidenreichstein, die ihr neues Buch „Tränen der Vertriebenen“ präsentierte und daraus auch eine kurze Lesung vornahm. Erstmals auch zu Gast Herr Medizinalrat Dr. Hellmut Seehorst aus Greifenstein mit Gattin, sowie Herr Notar Dr. Zeger aus Spitz. Das umfangreiche Programm wurde, wie immer, in souveräner, gekonnter Weise, von Herrn OSR Länger zusammengestellt. Nach den einleitenden Worten des Obmannes und dem gemeinsam gesungenen Lied: „Wir sagen euch an den Advent“ wurden Lesungen und Liedvorträge von Landsleuten vorgebracht, deren Inhalte mit „der stillsten Zeit des Jahres“ bzw. mit Weihnachten zu tun hatten, woraus besonders die Geschichte von der „Weihnachtslegende“, vorgetragen von Frau Herta Länger und die Geschichte „Die letzten Weihnachten 1945 in der Heimat“, dargebracht von Frau Hauck, zu erwähnen sind! Die einzelnen Vorträge wurden in stimmungsvoller Weise mit Zithermusik untermalt, die von der Tochter unseres Obmannes, Michaela Schaden, unter der Assistenz ihrer Mutter, Frau Schaden, dargebracht wurde! Für diese Leistung gilt dem jungen Mädchen unser aller besonderer Dank und wir hoffen, daß sie uns noch des öfteren mit ihren musikalischen Darbietungen erfreuen möge! Den besinnlichen Teil der Feier umfaßten auch die Worte des Dompfarrers, Herrn Mag. Reisenhofer, der darauf hinwies, daß die Weihnachtsbotschaft des Herrn weiterhin hinausgetragen werden soll und der Friede auf der Welt endlich eintreten möge, was leider nicht der Fall ist! Landesobmann Schmidl kam im allgemeinen Teil der Feier darauf zu sprechen, daß sich die Einstellung der Tschechen bezüglich des Sudetenproblems nicht geändert habe und erst vor kurzem Präsident Havel wiederum betonte, daß eine Wiedergutmachung für die Sudetendeutschen „nicht in Frage“ käme! Die anwesenden beiden Politiker bekräftigten unsere berechtigten Anliegen und hoffen, daß die Tschechen auch ihre Hand zur Versöhnung endlich entgegenstrecken mögen! Stadtrat Miksch wies besonders darauf hin, daß die unwürdigen Benes-Dekrete endlich aufgehoben werden sollen und die FPÖ hat als einzige Partei dies zur Bedingung für einen EU-Beitritt der CR gemacht, was leider von den anderen Fraktionen abgelehnt wurde! Anschließend erhielt unser Landsmann Franz Cech für seine Verdienste innerhalb unserer Orts- bzw. Bezirksgruppe von Lds.-Obmann Schmidl die Ehrennadel der SLO-NÖ, worüber sich der Geehrte sehr freute

und sichtlich gerührt war! Mit dem Dank des Obmannes an alle Mitwirkenden, die mit dazu beigetragen haben, die Feier würdig zu gestalten, besonders auch an Frau Klauda aus Langenlois, die sich immer viel Mühe macht und für die Besucher kleine Geschenke bastelt, sowie auch allen anderen für ihr Kommen, verbunden mit den besten Wünschen für ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr, klang die Feier mit dem im Chor gesungenem Lied „O, du fröhliche...“ aus! – Und weil wir schon beim „Danken“ sind, sage ich auch im Namen der gesamten Ortsgruppe unserem Obmann ein herzliches Dankeschön für seine unermüdliche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr! – Zu ergänzen wäre noch, daß bei unserem nächsten Treffen – am Freitag, dem 15. Jänner 1999 – eine Videokassetten-Vorführung über die Kreuzeinweihung in Pohrlitz, anlässlich des „Brünner Todesmarsches“, stattfindet. Landsmann Franz Cech hat dies organisiert.

G.P.



OBERÖSTERREICH

Bezirksgruppe Linz

Unsere am 8. Dezember 1998 im Gasthaus „Seimayr“ stattgefundene Adventfeier zählte wiederum zu den eindrucksvollsten Veranstaltungen unserer Bezirksgruppe. Es war wie immer ein gemütliches Beisammensein von Freunden und Bekannten. Liebevoll mit Weihnachtskerzen geschmückte Tische luden zu einem besinnlichen Verweilen ein. Eingeleitet wurde die Feierstunde mit einem auf die Weihnachtszeit hinweisenden Musikstück. Vorgetragen wurde dieses wie auch die folgenden Gesangs- und Musikdarbietungen wiederum von der Sing- und Spielgruppe Wipplinger aus Vorderweißenbach. Die sehr zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste, sogar einige aus dem benachbarten Bayern, begrüßte Obmann-Stellvertreter Hubert Lausecker. Nach seiner Schilderung der Vorweihnachtszeit aus der heutigen Sicht wurden die auf den Tischen aufgestellten Kerzen und auch die am Adventkranz angebrachten entzündet. Es folgten dann Advent- und sonstige der Vorweihnachtszeit angepaßte Lieder und Gedichte, die zum Teil auch gemeinsam gesungen wurden. Besonders für ältere Landsleute bietet diese Zusammenkunft immer wieder Gelegenheit, gedanklich in die Vergangenheit und somit in die alte Heimat zurückzukehren. Dabei werden Erinnerungen an Begebenheiten wach, wenn von den damaligen für die heutige Zeit schlichten und einfachen Vorbereitungen für das wohl schönste Fest des Jahres erzählt wird. Durch den in der heutigen Zeit überschweblich herrschenden Geschäftstrubel ist sein christlicher Wert großteils schon verlorengegangen. – Nach dem besinnlichen Teil der Feierstunde und der erfolgten Verteilung kleiner Geschenke saß man weiterhin noch in geselliger Runde beisammen und erfreute sich an den lustigen Darbietungen der Gesangsgruppe. – Zum Ausklang der Feierstunde dankte der Obmann allen Mitwirkenden, die zur Gestaltung der Feier beigetragen haben und den Anwesenden für die im zu Ende gehenden Jahr erwiesene landsmannschaftliche Treue und die Mitarbeit in der Bezirksgruppe. Gleichzeitig appellierte er an die Anwesenden, auch auf die jüngeren Jahrgänge einzuwirken, sich mehr mit unserer Vergangenheit zu befassen. Mit einem gemeinsam gesungenen fröhlichen Abschiedslied endete auch diese Feierstunde. Mit gegenseitigen Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr nahm man voneinander Abschied. Letztlich war auch diese Feierstunde wieder ein Beweis dafür, daß das Erbe aus unserer alten Heimat auch weiterhin in uns und auch in unseren Nachkommen lebendig ist und auch bleiben soll.

Lausecker

Frauengruppe und Singkreis OÖ.

Wie in den vergangenen Jahren hielten wir auch 1998 unsere Adventfeier gemeinsam ab. Es waren wieder einige besinnliche Stunden, die wir in Gemeinschaft und in Gedanken an unsere alte Heimat verbrachten. Der Singkreis brachte mit einigen Liedern vorweihnachtliche Stimmung, die durch Vorträge – teils in verschiedenen Mundarten – noch verstärkt wurden. Den Vortragenden: Marianne Friedrich, Maria Hoffelner, Hildegard Kratochwill, Josef Nohel und allen, die sich an Vorträgen beteiligten hatten, herzlichen Dank. Besonders danken möchte ich auch allen Damen, die uns durch ihre köstlichen Bäckereien und Getränke sowie Tischdekoration die Feier verschönt haben. – Zum Geburtstag im Jänner herzliche Glückwünsche: 1. 1. Walpurga Orehoung, 14. 1. Aloisia Koplinger, 30. 1. Anna Friesenecker. Nachstehend gebe ich die Termine für 1999 bekannt: Es ist mir gelungen, unsere Heimatabende wie in den letzten 20 Jahren im Landeskulturzentrum Ursulinenhof abhalten zu können. Dafür sind wir alle sehr dankbar, steht doch dort der Mittelpunkt kultureller Veranstaltungen und für unseren Kulturkreis der wichtige Rahmen zur Verfügung. Unsere Heimatabende sind je-

weils einmal im Monat, Freitag um 16 Uhr, im Ursulinenhof, 2. Stock, Zimmer 205. Die Termine sind: 8. Jänner, 5. Februar, 5. März, 9. April, 7. Mai, 11. Juni, 10. September, 8. Oktober, 5. November und 10. Dezember 1999. Ich hoffe, daß Sie die Feiertage und den Jahreswechsel gut verbracht haben und freue mich auf guten Besuch unserer Heimabende.

Lilo Sofka-Wollner

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Jänner geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 87. am 23. 1. Gabriele Thom aus Nikolsburg, 84. am 18. 1. Ignaz Gretsche aus Johannesberg, 81. am 31. 1. Gerhard Engelbrecht aus Poppitz, 80. am 21. 1. Josef Zeiner aus Eisgrub, 79. am 2. 1. Anna Paulus aus Nikolsburg, 79. am 19. 1. Matthias Schütz aus Grusbach, 71. am 26. 1. Josef Scheiber aus Joslowitz, 70. am 9. 1. Hans Bauer aus Albern.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Josef Bayer, geb. am 26. 1. 1914; Herrn Karl Ecker, geb. am 15. 1. 1921; Herrn Med.-Rat Dr. Wolfgang Falb, geb. am 3. 1. 1921; Herrn Herbert Fischer, geb. am 28. 1. 1925; Herrn Prof. Gerald Hellebrand, geb. am 30. 1. 1926; Herrn Franz König, geb. am 20. 1. 1913; Herrn Adolf Pangerl, geb. am 26. 1. 1923 und Frau Anna Spöcker, geb. am 14. 1. 1920. Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen!

G. Bucher

Gmunden

Bei unserer Adventfeier am 12. Dezember im Festsaal des Josefshomes erlebten wir wieder schöne, besinnliche Stunden in der Vorweihnachtszeit. Schon am Tag davor wurden die Tische festlich geschmückt und mit vielen Kerzen versehen. Amalie Kletzander hatte für alle Anwesenden ein Wachsengerl mit einer goldenen Glocke, angebunden an einem Tannenzweig, gebastelt. Nach der Begrüßung durch Obmann Anton Richter übernahm Pfarrer Mag. Dieter Arnold die Programmfolge. Folgende Lesungen und Gedichte wurden vorgetragen: Hermine Lahodynsky, „Der störrische Esel und die süße Distel“, von K. H. Waggener; Pfarrer Arnold, „Die Falle“, von Robert Gernhart und „Die Weihnachtsgeschichte“, LK 2, Herlinde Lindner „Der Weihnachtsmann erzählt“, von Edmund Wünsch – wie er bei einer Wanderung durch unsere Heimat die Sudetendeutschen suchte und dem Rübezahle begegnete. Für die musikalische Umrahmung sorgten Pfarrer Arnold und Ing. Siegfried Kletzander. Unser Obmann dankte den Mitwirkenden sowie den Frauen für die Beistellung der Weihnachtsbäckerei und der verschiedenartig belegten Brötchen, ebenso LO-Stellv. Othmar Schaner – trotz Verkühlung – für sein Kommen. Bei reichlicher Bewirtung und angenehmer Unterhaltung klang dieser harmonische Nachmittag aus. – Unser nächstes Treffen findet am Mittwoch, dem 20. Jänner, um 14.30 Uhr, im „Goldenen Schiff“, statt. Kommt bitte zahlreich.

Herlinde Lindner

Freistadt

Am 6. Dezember 1998 waren wieder viele Landsleute der Einladung zur Adventfeier gefolgt. So konnte Bezirksobmann Hofrat Dipl.-Ing. Walter Vejvar unter anderem begrüßen: Ehrenmitglied Altbürgermeister Bundesrat Josef Knoll, Ehrenobmann Konsulent Wilhelm Prückl, ÖR Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, Sandl; Bürgermeister Wolfgang Kühhaas, Sandl; Alt-Landesobmann Kons. A. Dir. Franz Zahorka, Altbürgermeister Kons. Felix Denkmayr, Fam. Jauernig aus Haslach für Bez.-Obmann Ernst Kastner, Frau Waltraud Moldaschl, Heidenreichstein, und besonders die Kindergruppe unter Leitung von Renate Hablesreiter, mit dem Dank an die Eltern, daß dieses Mal 19 Enkerl und ein Urenkerl die Feier mitgestalten durften. Entschuldigt hatten sich: Bürgermeister Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher, Stadtpfarrer Mag. Franz Mayrhofer, Kons. Werner Lechner, BO Ernst Kastner aus Haslach, Maria und Ferdinand Leitner, Dipl.-Ing. Herwig Müller, Karl Wagner und eine Reihe von Mitgliedern. – In seinen Mitteilungen berichtete der Bezirksobmann vom „Haus der Heimat“ in Wien, vom Gespräch mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, von den Unterschriftenlisten zum Aufruf zur Solidarität „Nur Gerechtigkeit schafft Frieden“, appellierte wiederum, die Jugend zu informieren und warb wieder einmal für die „Sudetenpost“. Der BO verwies auch auf die nächste Zusammenkunft, den Faschingsnachmittag am 7. Februar 1999. – Nun führten uns Kons. Felix Denkmayr mit seinem Orgelspiel und die Kindergruppe mit Gesang

und Instrumentalbegleitung durchs Programm. Die Lesungen der Damen Stummer, Prückl, Pux, Foßner sowie Lisa Kühhaas und Judith Vejvar ließen Erinnerungen an frühere Weihnachten aufkommen. Mit einer Lesung stellte uns Frau Waltraud Moldaschl ihr neu erschienenes Buch „Tränen der Vertriebenen“ vor. Der Bezirksobmann wünschte allen Anwesenden ein friedliches, gesegnetes und schönes Weihnachtsfest, grüßte alle Mitglieder und Kranke, die nicht an der Feierstunde teilnehmen konnten, wünschte allen ein gesundes, gutes Jahr 1999 und gab uns noch das Gedicht von Leopold Wandl „Das neue Jahr“ mit auf den Weg. Mit dem gemeinsam gesungenen Böhmerwäldler und einem gemütlichen Beisammensein war auch diese Adventfeier wieder viel zu früh zu Ende. – Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 1. 1. Karl Jagsch, 6. 1. Maria Buxbaum, 18. 1. Johann Krempel, 21. 1. Paul Buxbaum, 22. 1. Maria Michl, Sonnberg; 26. 1. Karl Wagner; 27. 1. Renate Hablesreiter; 28. 1. Karl Schmidinger; 29. 1. Josef Schicho und 29. 1. Josef Lorenz, Freistadt. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. H. K.

Rohrbach

Adventfeier der Bezirksgruppe Rohrbach: Am 12. Dezember fand im Gasthaus „Reiter“ in Haslach die Adventfeier der Bezirksgruppe Rohrbach statt. Obmann Ernst Kastner mit Gattin Gertraud hatte diese Feier bestens organisiert und konnte als Ehrengäste Pfarrer Dipl.-Ing. Mag. Franz Lindorfer, LAbg. i. R. Franz Leitenbauer, Herrn Karl Koplinger aus Linz, Altbürgermeister Hans Veit mit Gattin und Schwester aus Aigen und Landesobmann-Stellv. Dipl.-Ing. Vejvar aus Freistadt herzlich willkommen heißen. – Hans Veit dankte für die Einladung zur Gestaltung dieser besinnlichen Stunde und betonte seine Verbundenheit mit den Böhmerwäldlern, zumal er ja auch viele Heimgaststätten der Unterwaldauer in Aigen mitorganisiert hatte. In seinen Denkanstößen zum tieferen Verständnis von Weihnachten ging er aus vom Wort „Advent“, das ja Ankunft heißt, und stellte diesem Begriff „Event“ gegenüber, der das heutige Bedürfnis vieler (junger) Menschen nach möglichst lautem, lustvollem Erleben und Konsumieren widerspiegelt, in welchem für das leise, unscheinbare Ereignis von Bethlehem kein Platz ist. Er ermunterte uns deshalb auch, in den Werten Glaube, Natur, Heimat und Tradition verankert zu bleiben. In Anlehnung an Stifter „Sanftes Gesetz“ sollten nicht nur die großen Persönlichkeiten von Politik oder Sport unsere Beachtung finden, sondern auch jene „namenlosen“ Menschen, die Großartiges leisten in der Pflege ihrer kranken oder behinderten Angehörigen. Auch Frau Gertraud Kastner und Frau OSR Christl Gierlinger trugen besinnliche Texte vor. Musikalisch umrahmt wurde diese Feierstunde durch Frau Paula Dolzer und durch Gesänge der Geschwister Veit. – Landesobmann-Stellv. Dipl.-Ing. Vejvar gab einen Überblick über die Aktivitäten der Landsmannschaft im abgelaufenen Jahr. Er betonte, daß auch in die Sudetendeutsche Frage Bewegung hineingekommen sei, ausgelöst durch die Entschädigungsforderungen des US-Anwalts Fagan für Opfer des Naziregimes. Gerade weil von tschechischer Seite mit einer „biologischen“ Lösung bezüglich den Entschädigungsansprüchen von Sudetendeutschen gerechnet wird, betonte Dipl.-Ing. Vejvar die Notwendigkeit, alles Wissen um Besitz und Heimat an die Kinder und Enkelkinder weiterzugeben. Er betonte auch sein Angebot, die „Sudetenpost“ zu bestellen, um beste Informationen über die Sudetenfrage zu erhalten. Im Gegensatz zur bisherigen enttäuschenden Haltung der Bundesregierung wurde das große Verständnis unseres LH Dr. Josef Pühringer für die Anliegen der Vertriebenen besonders herausgestrichen. – Lm. Karl Koplinger gab eine Kurzinformation über eine Veranstaltung der FP zur Vertriebenenethematik im Ursulinenhof und Dr. Fritz Bertlwieser berichtete über den Aufbau einer Sammlung von Böhmerwäldliteratur im Rahmen des Bezirksarchives Rohrbach. – Bei Kaffee und Kuchen fand diese schöne Adventfeier einen gemütlichen Ausklang. – Geburtstage 1998: 8. 10. LAbg. i. R. Franz Leitenbauer, Atzesberg, 73 Jahre; 15. 10. Walter Wagner, St. Martin, 66 Jahre; 18. 10. Paul Müller, Haslach, 73 Jahre; 24. 10. Friederike Hofer, Haslach, 83 Jahre; 3. 11. Maria Zeller, Rohrbach, 79 Jahre; 15. 11. OSR Christl Gierlinger, Haslach; 20. 11. Rupert Scheschi, Kleinzell, 74 Jahre; 24. 11. Aloisia Keplinger, Haslach, 70 Jahre; 5. 12. Frieda Finster, Haslach, 76 Jahre; 19. 12. Gertraud Kastner, Haslach, 60 Jahre; 29. 12. Josef Jauker, Schlögl, 76 Jahre. Geburtstage 1999: 6. 1. Margit Springer, Haslach, 55 Jahre; 19. 1. Alois Obermüller, Schwarzenberg, 82 Jahre; 20. 1. Josef Höpfner, Ulrichsberg, 60 Jahre, 26. 1. Hermine Jauernig, Haslach, 62 Jahre. – **Rudolf Igelsböck** † – Am 21. November 1998 verstarb unerwartet das treue Mitglied unserer Landsmannschaft Herr Rudolf Igelsböck aus Hörleinsödt bei Haslach. Rudolf Igelsböck („Schmiedmaurer Rudl“) wurde am 13. 1. 1929 in Reiterschlag,

Pfarre Deutsch-Reichenau bei Friedberg, geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er in der elterlichen Landwirtschaft und bei Bauern im Heimatdorf. Die Vertreibung am 2. Juli 1946 führte ihn mit seinen Eltern nach Plankstetten bei Beilngries. Aber schon am 15. August zog es ihn aus Deutschland erstmals zurück in seine Heimat, und er überquerte nachts „schwarz“ die Grenze, um sein nur einen Kilometer hinter der österreichischen Grenze stehendes verlassenes Elternhaus aufzusuchen. Wie sehr er an seiner Böhmerwaldheimat hing, zeigt die Tatsache, daß er in den folgenden drei Jahren noch weitere 14mal dieses gefährliche Unternehmen auf sich nahm. Im März 1950 zog ihn das Heimweh endgültig aus Deutschland in die Nähe seiner Heimat zurück und er arbeitete bis 1952 bei einem Bauern nahe St. Stefan am Walde. Dort lernte er auch seine Frau Maria Fenzl kennen, die er 1953 heiratete und welche ihm drei Kinder schenkte. Rudolf kaufte nach vorheriger Pacht 1957 das freigewordene baufällige „Schober Haus“ in Hörleinsödt, direkt neben der böhmischen Grenze in 850 m Meereshöhe, so daß er sein Heimatdorf jenseits der Grenze, nur einen Kilometer entfernt, sehen konnte. Nach fünfjährigem Dienst im Ziegelwerk Ottensheim begann er 1957 als Holzfäller im Böhmerwald in Diensten von österreichischen Firmen. Diese Arbeit erfüllte ihn mit großer Freude, weil er ja täglich heimatlichen Boden betreten durfte und zwischen seiner neuen Heimat und seiner alten Heimat hin- und herging. 1973 bis 1975 baute sich die Familie Igelsböck nahe des alten Hauses ein neues Haus, ebenfalls ganz an der Grenze. Aber am 28. 8. 1978 wurde Rudolf bei der Mopedfahrt zu seinem neuen Arbeitgeber, der Rohrbacher Straßenmeisterei, in einen tragischen Verkehrsunfall verwickelt, der sein ganzes Leben total veränderte. Das kaputte Knie löste eitrige Komplikationen aus, das Bein wurde kürzer und steif, auch das gesunde Bein wurde angegriffen, es kam zu Wasserbildung sowie zu Durchblutungsstörungen und zur Amputation des Beines. Schließlich mußte noch ein Herzschrittmacher eingesetzt werden und die Zuckerkrankheit verschlechterte seine Augenkraft. Aus dem einst lustigen, gesunden und kräftigen Naturburschen war besonders in den letzten zwei Jahren ein an den Rollstuhl gefesselter, teils bettlägeriger Pflegefall geworden. Großes Lob verdienen seine Frau Maria und seine Tochter Marianna, die ihn unter großen Strapazen liebevoll betreuten und pflegten. Solange es seine Augen zuließen, las Rudolf viele Bücher, vor allem Bücher über den Böhmerwald und das Sudetenland, wodurch er sich ein großes Geschichtswissen aneignete und gerne mit anderen sein Wissen austauschte. In den letzten Jahren mußte ihm wegen seines Augenleidens seine Frau diese Bücher vorlesen. Besonders zu Herzen gingen unserem Freund und Landsmann Rudolf die Texte des Böhmerwälddichters Watzlik, weil er bei ihnen die gleiche tiefe Liebe zu seiner Heimat entdeckte, wie sie ihn erfüllte. Als man Rudolf in Haslach zu Grabe trug, wurde deshalb ein Stück von Watzlik vorgelesen, nämlich das „Vermächtnis“, welches er 1948 verfaßt hatte, um seine vertriebenen Landsleute zu ermutigen und zu trösten. Und aus diesem Geist Watzliks heraus hatte ja Rudolf stets sein Leben, seinen Heimatverlust und sein Leiden gemeistert. Landsmann OSR Emil Kastner hielt den Nachruf, und unter Trompetenbegleitung wurde das Böhmerwäldlied gesungen. – Möge der böhmische Wind, der unseren Landsmann Rudolf an jenen stürmischen Jännertagen vor knapp 70 Jahren begrüßt und ihm das Wiegenlied gesungen hat, möge dieser böhmische Wind ihn nun heimtragen in seine geliebte Heimat und ihm das Schlaflied singen. Gott, der Herr, schenke ihm ewige Heimat! Dr. Fritz Bertlwieser

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Zur Adventfeier des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ. konnte Obmann Konsulent Josef Wiltshko zahlreiche Mitglieder und Freunde begrüßen. Umrahmt wurde die Adventfeier vom Sudetendeutschen Singkreis unter Leitung von Frau Konsulent Lilo Sofka-Wollner und mit Harfe und Harmonika von Frau Schwarz und Sohn. Von unserem Heimatdichter Sepp Skalitzky stammte die Lesung in drei Teilen der „Großen Losnacht – Der Einödbauer“, dessen Hauptmotiv die tiefe Religiosität, eingebettet in heimisches Brauchtum der Böhmerwäldler, war. Die Urdinge „Feuer – Wasser – Wetter und Erde“, die der Einödbauer in dieser heiligen Nacht durch kleine Opfergaben wohlwollig stimmen wollte, erinnerte uns an die Erzählungen unserer Vorfahren. Die besinnliche Adventfeier wurde von unserem Geschäftsführer Konsulent Franz Böhm und den Mitwirkenden vortrefflich gestaltet. Dank an Frau Maria Hoffelner für die weihnachtliche Dekoration des Saales. Mit kleinen Geschenken wurden die anwesenden Mitglieder für ihr Kommen bedankt. – Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Jänner: Karl Matauscheck, 92 am 11. 1.; Josefine Schinko, 88 am 28. 1.; Gisela Salzer, 87 am 21. 1.; Pauline Pangerl, 86 am 28. 1.; Walter Pachner, 86 am 5. 1.; Anna Laus-ecker, 86 am 20. 1.; Karl Blaha, 82 am 21. 1.;

Karl Preininger, 81 am 22. 1.; Anna Jaksch, 81 am 5. 1.; Katharina Haidler, 82 am 19. 1.; Paula Scheuchpflug, 79 am 27. 1.; Anna Warti, 78 am 13. 1.; Friedrich Bauer, 78 am 1. 1.; Ludmilla Holly, 77 am 2. 1.; Hermine Bittermann, 73 am 3. 1.; Rupert Koplinger, 72 am 24. 1.; Gertrude Schlader, 71 am 5. 1.; Maria Schwinghammer, 79 am 18. 1.; Maria Katzenhofer, 71 am 27. 1.; Willi Sonnberger, 70 am 12. 1. und Lore Pimiskern, 70 am 30. 1. – Todesfall: Unser Mitglied W. Hofrat Dr. Othmar Seefeldner verstarb wenige Tage nach Vollendung seines 91. Lebensjahres am 1. Dezember 1998 in Linz. Lm. Dr. Seefeldner wurde am 21. November 1907 in Komotau (Westböhmen) geboren. Nach der Matura in St. Pölten studierte er in Graz und Wien Rechtswissenschaften und promovierte 1931 zum Doktor beider Rechte. 1938 – Landratsamt Krummau, Kriegsdienst in der Deutschen Wehrmacht, 1945 Flucht von Berlin nach Linz, Eintritt in den Dienst der öö. Landesregierung; Träger hoher in- und ausländischer Auszeichnungen, in verschiedenen wichtigen Funktionen der österreichischen Wirtschaft tätig. Er war ein großer Sohn unserer Volksgruppe, der sich durch seine Leistungen allseits Achtung und Wertschätzung erwarb. Ehre seinem Andenken.

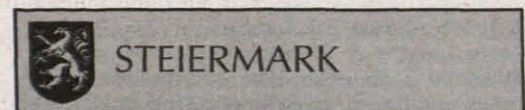
Steyr

Die Bezirksstelle der SL Steyr hielt ihre Vorweihnachtsfeier am 12. Dezember 1998 im „Schwechaterhof“ ab. Es war ein sehr gelungenes Fest, dessen guten Ablauf Frau Lene Fischer mit ihrem Sohn Prof. Dipl.-Ing. Norbert und ihren Enkelinnen ermöglichte. Besonders ergreifend war das Gedenken an Frau Fritschek mit einigen ihrer Gedichte und einer Geschichte, die Frau Gruner las. Deren Enkelinnen trugen Weihnachtsgedichte bekannter Dichter vor. Einen Höhepunkt brachte die Tonwiedergabe des Liedes „Wohin ist das alles, wohin“ von Robert Stolz, gesungen von unserem verstorbenen Obmann Julius Fischer. Seine prächtige Stimme zu hören, ging uns allen zu Herzen. – Frau Pöschko las zwei Gedichte aus eigener Feder. – Bei einer Kaffeejause saßen wir dann noch gemütlich beisammen. – Unsere nächste Zusammenkunft fällt auf den 9. Jänner 1999. – Für die im Dezember Geborenen unsere besten Glückwünsche: 2. 12. Adele Werner; 2. 12. Lydia Pleyer; 9. 12. Franz Kwapil; 19. 12. Hermine Kimbacher; 28. 12. Heinz Fritschek; 30. 12. Josef Rudolf; 30. 12. Elisabeth Liebel. E. P.

Riesen- und Isergebirgler in Linz

Unsere Vorweihnachtsfeier wurde durch den Sudetendeutschen Singkreis unter der Leitung von Lm. Kons. Sofka-Wollner verschönt, zwischendurch hörten wir besinnliche Gedichte und Kurzgeschichten verschiedener Landsleute. Auch wenn einige für immer von uns gingen, wir bewahren ihr Andenken und wollen im neuen Jahr verstärkt mit anderen Gruppen zusammenrücken, denn 1999 wartet viel Planung und Tätigkeit auf uns. Die Lm. Mathilde Koisser, Traude Löcker und Margarete Rumler feiern im Jänner Geburtstag, herzlichen Glückwunsch und beste Gesundheit! Baldige Genesung wünschen wir Lm. Gastgeb und Ehrenobmann Fellner. Am 19. Jänner treffen wir einander zum nächsten Heimateabend im „Wilden Mann“ um 17 Uhr. Es gibt viel zu berichten und das Programm für heuer zu erstellen. Auf zahlreichen Besuch freut sich

Hildegard Kratochwill



Judenburg

Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1998, kamen in „Judenburg“ beim „Hirterlagl“ zu unserem monatlichen Treffen 16 Landsleute zu einem besinnlichen Nachmittag, welcher diesmal ganz im Zeichen der Vorweihnachtszeit stand, zusammen. Einige unserer Mitglieder hatten sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigt. Nach dem einleitenden Musikstück unseres jugendlichen Quartetts, welches uns auf die kommenden Stunden einstimmte, nahm die Obfrau Hildtaud Wallner die Begrüßung all unserer Landsleute vor. Ein herzlicher Willkommensgruß galt den Mitgliedern aus Scheifling, Murau und Knittelfeld. Mit dem Gedicht „Sudetendeutsche“ von unserer verewigten Dr. Jolande Zellner-Regula, vorgetragen von der Obfrau, nahm die Adventstunde ihren Anfang. Hernach erzählte uns Landsmann Karlhans Hurdas eine liebe Weihnachtsgeschichte, welche er in jungen Jahren im Dienst beim „Roten Kreuz“ selbst einmal am Heiligen Abend erlebt hat. Er nannte seine Erlebnisgeschichte: „Ich habe das Christkind gesehen“. Es war sehr still geworden, denn wir waren alle sehr aufmerksam Zuhörer. Weihnachtliches Flöten- und Gitarrenspielen unserer jugendlichen Musikerinnen und Lesungen von Frau Inge Hurdas und Frau Hildegard Plach lösten einander ab. Die ersten zwei Strophen eines

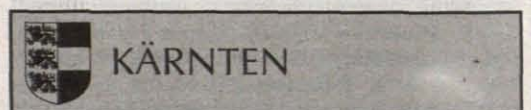
Hirtenliedes aus Nordböhmen „Freude über Freude“, zuerst gesprochen und anschließend musikalisch vorgetragen, rundeten die Vortragsfolge ab. Am festlich geschmückten Adventstisch stand aus privatem Besitz eine schöne Keramikkruppe und der helle Schein der Kerzen beleuchtete die Gruppe stimmungsvoll. Der Gatte der Obfrau, Hermann Wallner, beleuchtete dann noch mit seiner Wortmeldung „Das Weihnachtsfest ins kommende Jahr 2000“. Anschließend an diesen offiziellen Teil saßen wir gemütlich beisammen und führten bei Tee und selbstgebackener Weihnachtsbäckerei unserer Frauen angeregte Gespräche, bevor wir mit dem guten Gefühl, einen stimmungsvollen Nachmittag erlebt zu haben, den Heimweg antraten. Trude Gaubichler

Leoben

Wie alljährlich fanden sich zur Vorweihnachtszeit die Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland, die nun seit 50 Jahren hier in Leoben eine neue Heimat gefunden haben, zu einer besinnlichen Adventfeier ein. Diesmal saß an einem Sonntag nachmittag bereits die dritte Generation neben der alten Erlebnisgeneration im weihnachtlich geschmückten Saal des Gasthofes „3 Raben“ (Leypold) in Donawitz, um alte Sitten, heimatliches Brauchtum und Mundart in einem festlichen Programm zu pflegen. Mit dabei zahlreiche Ehrengäste und Vertreter befreundeter Verbände, die im Kreis einer großen Familie eine Stunde der Besinnung und Rückerinnerung erlebten. Bezirksobmann Rudolf Czermak konnte mit Freude liebe Bekannte aus nah und fern sowie zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Dechant Johann Feischl, Bundesrat Johann Schicker, Bürgermeister Dr. Matthias Konrad, die Gemeinderäte Hilde Raubitzeck und Karl Kaufmann, Oberst RR Fritz Fogarascher, Obstlt. RR Hans Kolleritsch, AR Karlheinz Raubitzeck, Landesobmann-Stellv. Vizebürgermeister a. D. KR Franz Lausecker, Stadtoobmann Prof. Dr. Helge Schwab (Graz) sowie Vertreter der Leobener Soldaten- und Traditionsverbände. – In ihren Grußworten kam die Verbundenheit sowie Anerkennung für die in den vergangenen 50 Jahren erfolgte Leistung zum Wiederaufbau der neuen Heimat Österreich zum Ausdruck. Zum besinnlichen Teil der Feierstunde, die von der Volksmusikgruppe Pfeilstöcker aus Oberaich festlich umrahmt wurde, trugen Gedichte und Vorträge von Daniela Leypold, Dagmar und Birgit Fließer, Helga Pristonig, Hedi Czermak, Prof. Ing. Otto Maier und Adolf Stachowetz wesentlich bei.

Graz

Die Adventfeier am 20. 12. 1998 im „Gösserbräu“ war sehr besinnlich. Nach den Klängen der Leonharder Stubenmusik mit einem Bauern-Menüett hieß OStR. Prof. Dr. Helge Schwab alle Versammelten und besonders die Ehrengäste Dipl.-Ing. Florian Neller, Obmann der Zentralberatungsstelle und der Donauschwaben, Sepp Bohn, Obmann-Stellv. der Donauschwaben, Hofrat Dipl.-Ing. Dieter Frisch, Obmann der Deutsch-Untersteirer, Reinhold Martini, Obmann der Siebenbürger-Sachsen, Anton Mank, Obmann der Karpatendeutschen, Landesobmann Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Adalbert Koberg sowie Ehrenobmann Mag. Friedrich Zankel willkommen. Er berichtete über die genehmigte Präsentation des Buches „Tränen der Vertriebenen“ und erwähnte die Worte von Dr. Otto von Habsburg: „Ein Land, das sich nicht wehrt, wird vergessen, ein Staat verliert an Recht“. Durch weitere Musikvorträge der Leonharder Stubenmusik, Weihnachtsgedanken unseres Ehrenobmannes und einer Lesung von Peter Rosegger, vorgetragen von Lm. Anni Pachernigg, wurde die Stimmung noch feierlicher. Dann wurden die Kerzen entzündet und unser Landesobmann hielt eine Weihnachtsansprache. Er erwähnte auch, daß die oberösterreichische Landesregierung mit einer einstimmig beschlossenen Resolution die Bundesregierung zur Verhandlung mit der tschechischen Staatsregierung zur Aufhebung der Benes-Dekrete bewegen will. Abschließend dankte er allen, die uns die Treue gehalten haben und wünschte allen ein frohes Fest. Zum Abschluß sangen wir gemeinsam das Lied „O Tannenbaum“. Den Lm. Elisabeth Ruppitsch und Gusti Tschetschounik sei nochmals für das Arrangement des Tischschmuckes gedankt. Edeltraud Richter



Bezirksgruppe Klagenfurt

Am 20. Dezember 1998 fand im großen Saal des Gasthauses „Lampwirt“ in Ebental bei Klagenfurt die Adventfeier der Bezirksgruppe Klagenfurt statt. Diesmal war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, festlich geschmückt und auf den Tischen sah man wieder heimatliche Bäckereien der Landsleute. Nach dem

Eröffnungslied der Singgemeinschaft Ebenthal, unter der Chorleitung von Lm. Fischer (Leitmeritz), wurden alle Landsleute und Gäste sowie die Jugend von Bezirksobmann Puff und von Landesobfrau Dreier herzlichst begrüßt. Die besonderen Grüße galten den Ehrengästen: Landeshauptmann-Stellv. i. R. Dr. Weißmann mit seiner sudetendeutschen Gattin Hermine, Dkfm. Harald Scheucher, Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt, Alt-Bürgermeister HR. Mag. Leopold Guggenberger mit Gattin, ferner OR. Ing. Siegfried Kampl, Bürgermeister der Marktgemeinde Gurk; in Vertretung der Kärntner Landsmannschaft galt der weitere Gruß der Landesobfrau der Trachtengruppe Klagenfurt-Feldkirchen, Frau Ilse Schöffmann. Von den befreundeten Landsmannschaften wurde der Vorsitzende der VLÖ in Kärnten und Landesobmann der Donauschwaben, Baumeister in Ruhe Josef Riffert, begrüßt, ferner der Geschäftsführer der Gottscheer, Viktor Stalzer und nicht zuletzt der Chefredakteur i. R. Heinz Stritzl. Von der Bezirksgruppe Villach begrüßte Obmann Dipl.-Ing. Leopold Anderwald mit Gattin, als Obmann und aus St. Veit a. d. Glan ebenfalls den Obmann, Lm. Ernst Katzer und Ausschußmitglied Arnold Funk. Musikalisch umrahmt wurde die Adventfeier von vier Mädchen mit weihnachtlichen Liedern und den gesanglichen Darbietungen der Singgemeinschaft Ebenthal. Durch das reichhaltige Programm führte der Obmann, das von unserer Frauenreferentin Gerda Dreier mit Tochter Heidi Kaliwnik sorgfältigst zusammengestellt wurde. Besonders zu erwähnen sei hier der sechsjährige Urenkel unserer Landesobfrau Patrick mit seinen zwei Gedichten, die er ohne Lampenfieber vortrug und dafür langanhaltenden Beifall ertönte. Als Höhepunkt in der Programmgestaltung waren die Grußworte der Ehrengäste, bei denen Bezirksobmann Hans Puff von Bürgermeister Scheucher die Ehrenurkunde der Landeshauptstadt Klagenfurt überreicht erhielt. Sie stellt die höchste Anerkennung für besondere Verdienste um die Stadt dar. Der Obmann hat dieser Stadt – über seine langjährige Tätigkeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft hinaus – über 30 Jahre gewissenhaft gedient. Lm. Puff übergab Bürgermeister Scheucher ein Buch mit Bildern aus dem Sudetenland samt Widmung. Im Mittelpunkt der Ehrung erhielt der Bürgermeister von Gurk, Ing. Kampl, aus der Hand von Landesobfrau Dreier die Dankesurkunde der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten, in Würdigung seines unermüdbaren Einsatzes und der Verbundenheit zur Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten. Gegen Ende des Programmes (HR. Guggenberger war erst später gekommen) kam Alt-Bürgermeister Guggenberger zu Wort und warb für sein Projekt eines Arktis-Museums in Klagenfurt. Der für die Landesforschung zuständige Expeditionschef der österreichischen Arktis-Expedition war Julius Payer, dessen Geburtshaus in Teplitz-Schönau steht und eine Erinnerungstafel in tschechischer Sprache trägt. Den Abschluß der wohlgelungenen Adventfeier bildete das von allen Anwesenden gesungene Lied „O Tannenbaum“. Als Draufgabe folgte ein Bericht von Lm. Elisabeth Eisel aus Niedergrund bei Warnsdorf über die Vertreibung. Sie kam mit ihrer Großfamilie in die Altmark, das damals ärmste deutsche Gebiet, und von dort kam sie trotz vieler Hindernisse wohlbehalten nach Kärnten in die Landeshauptstadt Klagenfurt. Dann trug noch Lm. Schreier jun. zwei Gedichte aus der verlorenen Heimat vor, die von seinem verstorbenen Vater Rudolf Schreier stammen. Wie alle Jahre gab es bei den Mitgliedern auch heuer drei Ehrungen, und zwar erhielten Lm. Auguste Guetz, Lm. Anneliese Rothe sowie Lm. Hildegard Priebelnig vom Obmann die „Dank-Urkunde“ samt Treuezeichen der SL für ihre vierzigjährige Mitgliedschaft überreicht. Zum Schluß richteten der Obmann und die Frauenreferentin Dankesworte an diejenigen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben und an alle Landsleute die Bitte, auch weiterhin der Sudetendeutschen Landsmannschaft die Treue zu halten. Im Mittelpunkt herzlichen Beifalls standen nicht nur Dr. Weißmann, HR. Guggenberger, Ing. Kampl, Landesobfrau Dreier und Bezirksobmann Puff, sondern auch unser Ehren-Landesobmann Prof. Dr. Wilhelm Gerlich samt Familie. Bei guter Stimmung blieben noch viele Teilnehmer längere Zeit beisammen, während der Obmann wie alle Jahre die guten Brioche-Wecken zur Verteilung brachte.

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Jänner geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und die „Sudetenspost“ schließt sich den Glückwünschen an, und zwar: 88 Jahre Gabriele Weiser aus Olmütz am 19. 1.; 84 Jahre Wilhelm Leder aus Freiwaldau am 19. 1.; 84 Jahre Grete Mayenburg aus Loosch / Dux am 7. 1.; 82 Jahre Viktor Musil aus Brunn am 30. 1.; 80 Jahre Herta Pirtzkall aus Deutsch-Gabel am 26. 1.; ferner gratulieren wir Maria Buchelt (Draurain / Kärnten) und Mag. Claudia Grimm (Klagenfurt). – Todesfall: Lm. Pater Friedrich Sailer ist am 22. 12. 1998 nach schwerer Krankheit in Vöcklabruck 74jährig verstorben. Hans Puff

Bezirksgruppe Villach

Adventfeier: Wie alle Jahre, trafen wir uns am Sonntag, dem 13. Dezember, im Hotel „Post“, um in heimatlicher Atmosphäre einen Adventnachmittag zu verbringen. Unser Obmann Dipl.-Ing. Leopold Anderwald begrüßte die Anwesenden, besonders die Gäste aus Klagenfurt, Landesobfrau Gerda Dreier mit Gatten und Bezirksobmann Hans Puff, und aus St. Veit a. d. Glan Bezirksobmann Ernst Katzer mit Gattin. Die Darbietungen brachten uns Gedichte, von Kindern vorgetragen, weihnachtliche Musik mit Gitarre, Zithern und Blockflöten, zwei besinnliche Geschichten und Gedanken zu heimatlichen Weihnachtsbräuchen. So wurden unsere Gedanken und Gefühle in die Heimat und in unsere Kinderzeit gelenkt. Die Hotelküche verwöhnte uns mit Stollen, Plätzchen und belegten Broten, und die Mitwirkenden erhielten als Dank kleine Geschenke. Gegen Abend verabschiedeten wir uns mit den besten Wünschen für Weihnachten und Neujahr. – **Frauen- und Familiennachmittag:** Am Montag, dem 4. Jänner, kamen wir wieder zusammen und hörten von Silvester- und Neujahrsbräuchen im Sudetenland, und einige Anwesende berichteten von Bräuchen in ihrer engeren Heimat. Neujahrsgedichte, Gedenktage (z. B. Gregor Mendel, der am 6. 1. 1884 in Brunn gestorben ist) und eine nette Dreikönigsgeschichte durften auch nicht fehlen. Einige aktuelle Themen wurden auch diskutiert, z. B. daß außer uns nur wenige Menschen die deutschen Ortsnamen des Sudetenlandes kennen und auch in den Medien nur noch die tschechischen Bezeichnungen verwendet werden. – Aber auch am 30. November trafen wir uns, und dieser Nachmittag war hauptsächlich der Adventzeit gewidmet, doch auch die Gedenktage wurden nicht vergessen (Schriftsteller Max Brod, Dichter Dietzschmidt, Dichter und Philosoph E. G. Kolbenheyer). – Unsere nächste Zusammenkunft ist am Montag, dem 1. Februar, wieder um 14.30 Uhr, im Hotel „Post“. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen. D. Thiel

St. Veit a. d. Glan

Für die Landsmannschaft und Jugendgruppe war der Herbst 1998 mit vielen verschiedenen Aktivitäten recht gut ausgefüllt. Es gab noch Ende Oktober einen Omnibus-Tagesausflug mit 40 Personen. Alle Jahre gibt es eine gemeinsame Gräberbegehung zu Allerheiligen und hier gab es viel Lob von unseren Mitgliedern, denn die Kerzen tragen die heimatlichen Landesfarben. Das Kirchweihfest im November kann ebenfalls als erfolgreich bezeichnet werden. Der Ablauf, die Besucherzahl und der Lichtbildervortrag von unserer diesjährigen Bergtour zur Sudetendeutschen Hütte fand besonderen Beifall. – Am 19. Dezember 1998 feierten wir Weihnacht wieder im Saal der Gewerblichen Wirtschaft in St. Veit a. d. Glan. Etwa 100 Besucher kamen, obwohl es krankheitshalber einige Absagen gab und gleichzeitig vier weitere Weihnachtsfeiern in St. Veit / Glan stattfanden. Der Männergesangsverein „Kärntner-treu“ leitete die Weihnachtsfeier ein. Unser Obmann begrüßte die Mitglieder und Angehörigen, unseren Freundeskreis und die Ehrengäste und hieß sie herzlich willkommen. Namentlich begrüßt wurde unsere Landesobfrau Gerda Dreier mit Gatten, Landesgeschäftsführer Puff, Stadtrat Hauptschuldirektor Petschacher, Stadträtin Plieschnegger, die Gemeinderäte Frau Höll, Ing. Zussner, Klimbacher und Kohlweg. Vom Abwehrkämpferbund Obmann F. Pramerdorfer, Bundesobmann des Allg. Bauernverbandes A. Riatschnig und Lds.-Vers.-Direktor G. Reincke. Wir hatten einen Christbaum und einen Adventkranz. Unsere Mädchen G. Spendier und A. Sandner sprachen ein Gedicht zum Advent und die vier Kerzen wurden entzündet. Unser Obmann schilderte nun die Entstehung des Riesengebirgsliebes und bediente sich teilweise des heimatlichen Dialektes. Eine kleine Bilanz und sein eigenes Erleben im Internierungslager Josefstadt sowie die künftige Aufgabenstellung der Landsmannschaft waren Inhalt seiner Ansprache. Nach einer Gesangseinlage folgte eine Lesung, vorgetragen von E. Glantschnig und Karlheinz Klein. Die feierliche Stimmung wurde nun unterbrochen. Bedingt durch einen Kollaps stürzte ein Sänger zu Boden und ein offener Unterschenkelbruch war die Folge. Wir unterbrachen die Feierstunde, bis die Rettung den Sänger versorgt hatte. Etwas außer Programm berichtete Bundesobmann A. Riatschnig von seiner Reise nach Brasilien, denn dort hatte er eine etwa 4000köpfige donauschwäbische Niederlassung kennengelernt. Mit Begeisterung berichtete er, was diese Menschen mitten im Urwald geschaffen und geleistet haben. Durch diese Reise kam der Bundesobmann in besondere Berührung mit den Heimatvertriebenen, und dieser Mann wurde auch Mitglied unserer Bezirksgruppe. Die Feierstunde wurde nun fortgesetzt und drei unserer Bezirksleitungsmitglieder, alle aus der Jugendgruppe kommend, stellten sich in den sudetendeutschen Heimatrachten vor. Alle drei berichteten, in welchem Gebiet im Sudetenland diese Tracht getragen und wie dort Weihnacht gefeiert

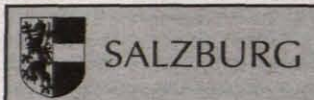
wurde. Unsere Obmann-Stellv. E. Glantschnig trug die Egerländer-Tracht, die Jugendobm. A. Spendier die Budweiser-Tracht und Landes-Mitglied Arnold Funk die Tracht des Teßtales aus Nordmähren. Anschließend sangen wir gemeinsam „Stille Nacht, Heilige Nacht“ und das „Böhmerwaldlied“. Unsere Gäste sprachen nun Grußworte. Es begann unsere Landesobfrau, anschließend auch für den Bürgermeister StR Hauptschul-Dir. Petschacher, GR. Zussner und der Obmann vom Abwehrkämpferbund F. Pramerdorfer. In der Schlußansprache dankte Obmann Katzer vielen Menschen, welche durch den Besuch, ein Best oder eine Geldspende und vor allem durch die Mitarbeit eine derartige Weihnachtsfeier ermöglichen. Mit einem herzlicher Weihnachtsgruß, verbunden mit Gesundheit und einem guten, friedvollen Jahr 1999 fand diese leider etwas gestörte Weihnachtsfeier ihren offiziellen Abschluß. Für jeden Verein ist es von besonderer Wichtigkeit, wenn die Kasse stimmt und sich Mitglieder zur manuellen Mitarbeit zur Verfügung stellen. Die Bewirtung wird ja von uns selbst durchgeführt, und es wird schon einiges geboten, so daß die Tische nicht leer sind. Es gibt Mehlspeisen, Kekse, Brote, Kaffee, Tee, Wein, Bier usw. Mit der Tombola ist ebenfalls ein großer Arbeitseinsatz verbunden. Wir danken Fam. Obermann, Glantschnig, Spendier, Ruppitsch, Sternath, Funk, Enko, Warl, Kohlweg, Kirchhofer und Katzer und vielen Gönnern. Wir waren noch einige Stunden beisammen und die Weihnachtsfeier 1998 fand ein positives landsmannschaftliches Ende. – Heimgang von zwei Sudetendeutschen. Im Monat November 1998 verstarb – im 82. Lebensjahr stehend – unser Landsmann Johann Maurer. Der Verstorbene hatte eine kinderreiche Familie und seine Wiege stand in Iglau. Seine letzte Ruhestätte hat er in Eggen am Kraigerberg neben seiner vor einem Jahr verstorbenen Ehegattin gefunden. Wir trauern um ein langjähriges Mitglied unserer Bezirksgruppe. – Am 23. Dezember des Vorjahres haben wir der Gattin unseres ersten Sankt Veiter Obmannes, Karl Nestler, Frau Maria Nestler, 93 Jahre alt, das letzte Geleit gegeben. Die Familie Nestler, aus dem Erzgebirge stammend, war auch eine sudetendeutsche Familie, welche nach der Heimatvertreibung mit Nichts sich eine selbständige Existenz mit einem Drechslerbetrieb schuf. Unserem Mitglied, der Tochter der Verstorbenen, welche ihre Mutter viele Jahre mustergültig gepflegt hat, bekundet die Sankt Veiter Bezirksgruppe die besondere Anteilnahme. E. K.



Kufstein

Die Durchführung des Advent-Treffens am 11. Dezember 1998 bereitete einige Schwierigkeiten. Die Ortsgruppe besitzt kein Heim und muß sich in einem Gasthof einen Raum mit mehreren einheimischen Vereinen teilen, die aber eine größere Anzahl von Mitgliedern aufweisen können. Der uns überlassene Termin zeigte sich nicht besonders günstig für uns. Denn unsere Ortsgruppe umfaßt auch Mitglieder, die in anderen Städten Tirols wohnen (Entfernung von Kufstein aus: Brannenburg / Bayern, 25 Kilometer; Kitzbühel, 35 Kilometer; Jenbach, 35 Kilometer; Stans bei Schwaz, 45 Kilometer). Die meisten unserer Mitglieder gehören der Altersgruppe 65 Jahre und aufwärts an. Die ehemaligen Mitglieder der Kinder- und Jugendgruppe, die noch in Kufstein leben, traten zwar der SLÖ-Ortsgruppe bei, üben natürlich noch einen Beruf aus. So konnten sie auch nicht am Treffen teilnehmen. Dazu kam noch, daß Tirol zu diesem Zeitpunkt im Schnee versank und nur die Autobahn regelmäßig geräumt werden konnte. Einigen unserer auswärtigen Landsleute war es daher nicht möglich, an dem Treffen teilzunehmen. Damit sank auch die Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr. Zu Beginn unserer Feier spielte Franziska auf der Blockflöte einen Abschnitt der „Vier Jahreszeiten“. Mit dem Gedicht „Advent“, das die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest schildert, brachte uns Frau SR. Hahn in Weihnachtsstimmung. Beim Erklängen des Liedes „Leise rieselt der Schnee“ fing es tatsächlich wieder zu schneien an. In dem folgenden Spruch „Weihnacht“, von Frau Edith vorgetragen, wurde uns deutlich vor Augen geführt, daß nicht alle Menschen in Frieden und mit Freude leben, sondern daß viele einsam und verlassen sind. Daran schloß sich das Lied „Hinterm Lusen“ an, das aus dem Böhmerwald stammt. Von dort kommt ja die größte Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe. Ein adventliches Musikstück, von Franziska auf der Blockflöte gespielt, leitete zur Ansprache des Obmannes H. Gramß über, mit dem Titel „Freuen Sie sich auf die Weihnacht?“. Dabei führte er mehrere Möglichkeiten an, wie man in der jetzigen hektischen Zeit noch dieses Fest feiern kann. Er betonte, daß das Austauschen von Geschenken nicht das wichtigste ist, sondern das Bereiten von Freude, den Menschen, die sie nötig brauchen, dann kehrt auch die Freude in das eigene Herz des Sponsors zurück. Darauf stimmten

wir das Lied „Ihr Kinderlein kommet“ an. In der folgenden heiteren Legende, vorgetragen von Frau SR. Hahn, mit dem Titel „Tiersegnung an der Krippe“, berichten Ochs und Esel über die Erlebnisse zu Weihnachten im Stall von Bethlehem. Anschließend sangen wir „Alle Jahre wieder“. Nun überreichte der Obmann unserer langjährigen Blockflötenspielerin Franziska, sie gehört seit ihrem 6. Lebensjahr unserer Kindergruppe an, das goldene Ehrenzeichen der Kindergruppe Kufstein. Dann stimmte Franziska auf der Blockflöte mit einem weihnachtlichen Musikstück auf die besinnliche Lesung, stimmungsvoll von Frau Wallisch dargeboten, „Glauben Sie an Engel?“, ein. Darin retten sich zwei bis zu diesem Ereignis einander völlig unbekannte Menschen das Leben, unbeabsichtigt und aus verschiedenen Gründen. Darauf erklang die bekannte Melodie „Es ist für uns eine Zeit angekommen“. In dem Spruch „In stiller Winterzeit“, vorgetragen von Frau Edith, und in dem Lied „Hohe Nacht der klaren Sterne“ gedachten wir unserer fernen Heimat. Frau SR. Hahn wünschte den anwesenden Landsleuten Zeit, zu sich selbst zu finden, aber auch Zeit für die Mitmenschen zu finden und zu verschenken und darauf zu achten, Zeit nicht zu verschwenden und zu vertreiben. Mit dem Lied „O du fröhliche“ wurde das Advent-Treffen beschlossen. Alle Lieder wurden von Franziska auf der Blockflöte begleitet.



Salzburg

Nach der musikalischen Einstimmung begrüßte Landesobmann Mai zahlreiche Gäste zu unserer Vorweihnachtsfeier am 15. Dezember im weihnachtlich liebevoll geschmückten Saal des Restaurants „Stieglbräu“, vor allem auch unseren Ehrenobmann Dr. Mallmann mit Gattin sowie unsere Freunde aus Freilassing, Hallein, Seekirchen, Bürmoos usw. und besonders die Kinder, die erwartungsvoll an dieser Feier teilnahmen. Den Mitarbeiterinnen und hier besonders der Frauensinggruppe dankte er für ihr besinnlich gestaltetes Programm mit Liedern und Lesungen, die musikalisch vom Enkel unserer Lm. Stoiber, Herrn Steiner, begleitet wurden. Das Entzünden der Kerzen am Adventkranz mit Grußbotschaften an die verschiedenen Heimatkreise bildete den Mittelpunkt des dargebotenen Programms. Weihnachtslieder sowie kleine Geschichten und Gedichte folgten in bunter Folge. Nach der Melodie „Glocken von Böhmen“, musikalisch begleitet von Lm. Kurt Starke, sang die Gemeinschaft zum Abschluß „O du fröhliche, o du selige“ und danach erschien der Knecht Ruprecht, der über das schönste Fest des Jahres einfühlsame Worte fand. Er erinnerte in seiner Ansprache aber auch daran, daß gerade auch in dieser Zeit vielen Menschen infolge Katastrophen und Kriegsereignissen kein besinnliches Weihnachtsfest beschieden ist und wir auch diese Menschen in unsere Gedanken einschließen sollen und daß das Jahr 1999 ein Jahr des allgemeinen Friedens werden möge. Mit der Verteilung der Weihnachtsäckchen für die Kinder und der Übergabe eines Stollens an jeden Besucher verabschiedete sich der Gast mit dem Versprechen, im kommenden Jahr wiederzukommen. Mit einer kleinen Jause wurde diese besinnliche Vorweihnachtsfeier beendet und die dargebotenen Lieder und Vorträge werden vielen in Erinnerung bleiben. – Unser nächster Heimatnachmittag findet am 12. Jänner 1999 und danach alle 14 Tage, wie bisher im Restaurant „Stieglbräu“, mit Beginn um 14.30 Uhr, statt. Zahlreiche Teilnahme auch an diesem traditionellen Beisammensein wünscht sich der gesamte Vorstand des Landesverbandes der SL Salzburg auch im kommenden Jahr. – Nun wollen wir noch allen Landsleuten, die im Jänner Geburtstag feiern, unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln und daß sie das Jahr 1999 bei bester Gesundheit verbringen mögen: Prof. Mag. Gunther R. Nautscher am 3., Ludwig Husty in Hallein am 4. zum 88., Maria Zaruba am 5., Elisabeth Schiller in Badgastein am 5., Helmut Bittner in Zell am See am 8., Hilde Kupka in Hallein am 17., Edith Mach am 19. zum 93., Anna Milles in Hallein am 24., Anna Wesser am 27., Paola Khuen-Lützow am 27. und Heinrich Laube in Golling am 30. E. P.

DEUTSCHLAND

Pappenheim / Bayern

Am 20. Dezember 1998 veranstaltete die Ortsgruppe der SL ihre traditionelle Weihnachtsfeier. Im Seebauer Hotel Krone konnte Ortsobmann Alfred Päckert vor einem wunderschönen Bühnenbild, mit verschneitem Dorf, mit Kirche und Rathaus, im bis auf den letzten Platz besetzten Saal unter Glockengeläute zirka 160 Personen begrüßen. Es war einmal, so

der Ortsobmann, beginnen nicht nur alle Märchen, sondern auch die Erinnerungen von uns Erwachsenen oder uns Alten, die wir uns an den langen Winterabenden des Advent zurückbesinnen in selige Kinderzeit, in jene Jahre, von denen viele von uns heute noch zehren. Es war einmal, das ist wohl der wehmütigste Ausdruck aller Heimatvertriebenen in der ganzen Welt. Zu ihnen gesellt sich in der vorweihnachtlichen Zeit ein unsagbares Weh, das Heimweh. Denn jedes „Es war einmal“ hat seine Heimat und hat sein Heimweh, wo das Zuhause auch immer gewesen sein mag. Um die große Weihnachtspyramide in der Saalmitte folgte am ganzen Nachmittag ein buntes Programm, um den Familien der Landsmannschaften das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben. Lm. Anne-Marie Zapf trug ein Gedicht vor über Rübezahl, der die Deutschen im Sudetenland sucht, Lm. Anton Liebald brachte mit einem Gedicht die alte Heimat in Erinnerung. Die „Sunna Sänker“ aus Pappenheim sangen fränkische Weihnachtslieder, die Treutlinger Sänger mit Herrn Mödl auf der Zither und die Singgruppe der SL Weißenburg rundeten das Rahmenprogramm ab. Der 1. Bürgermeister Peter Kraus dankte in seiner Ansprache den Sudetendeutschen und ihrem Obmann für die Aktivitäten zum Wohle der Stadt und erinnerte an die vergangenen Tage der Heimat mit prominenten Gästen wie Staatssekretär Rudolf Klinger, Dr. Otto v. Habsburg MdEP und erst im vergangenen Oktober mit Herrn Bernd Posselt, Präsident der Paneuropaunion und MdEP. Allen Anwesenden wünschte er Weihnachtsgeschenke, die nichts kosten, sowie Zeit zum Zuhören, Toleranz gegenüber den Nächsten, Weitergabe von Erfahrungen und mahnte, selbst seine eigene Freude zu zeigen. Stadtpfarrer Förster las eine kurze Geschichte über die Bedeutung von Weihnachten und Lm. Elfriede Schütz trug eine lustige Weihnachtsgeschichte vor. Kreisvorsitzender Lm. Herbert Müller beleuchtete den krassen Gegensatz zwischen den Gedanken an Jugend und heimatlichem Brauchtum und den Erlebnissen der Vertreibung. Mit einer Weihnachtsgeschichte, vorgetragen von Lm. Edgar Kunzmann in erzgebirgischer Mundart und zum Schluß mit dem gemeinsamen Lied „Mach hoch die Tür“, wobei jeder Besucher eine Kerze entzündete, verabschiedete sich der Obmann im Namen der Vorstandschaft mit einem Reim: Für Euch ... von uns! Ein frohes Weihnachtsfest und viel Frieden, sei Euch nach unseren Wunsch beschieden, viel Gesundheit und etwas Ruh, ein bißerl Herzensfreud dazu, ein Bröckel Gutes, von dem man nascht, und recht viel besinnliche Gedanken, die sich ums Herz und Köpfer ranken, rundum eine schöne Weihnachtszeit, und für das kommende Jahr viel Glück, und Gottes Segen auf allen Wegen, das ist der Wunsch von uns ... an Euch.

Nikolsburg-Geislingen

Allen Geburtstagskindern im Jänner herzliche Glückwünsche! Besonders unseren Jubilaren: (93) am 16. 1. Aloisia Obermeyer (Buchert), (92) am 25. 1. Marie Schwarzer (Gerl), (80) am 12. 1. Magdalene Landsfried, am 15. 1. Mathilda Riha, am 26. 1. Johann Wrba, (75) am 1. 1. Johanna Weinmüller (Puchacher), am 2. 1. Ilse Rieder, am 8. 1. Johann Schwarz, (70) am 7. 1. Rudi Kefeder, (65) am 6. 1. Herta Ruthardt (Englisch), (60) am 9. 1. Sabine Hofferek (Wolf). – Goldene Hochzeit feiern am 15. 1. Heindl Hans und Maria (Beck). Herzliche Glückwünsche. K. N.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am **Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Folge 2	28. Jänner	Red.-Schluß	21. Jänner
Folge 3	11. Februar	Red.-Schluß	4. Februar
Folge 4	25. Februar	Red.-Schluß	18. Februar
Folge 5	11. März	Red.-Schluß	4. März
Folge 6	25. März	Red.-Schluß	18. März
Folge 7	8. April	Red.-Schluß	1. April
Folge 8	22. April	Red.-Schluß	15. April
Folge 9	6. Mai	Red.-Schluß	29. April
Folge 10	20. Mai	Red.-Schluß	12. Mai
Folge 11	10. Juni	Red.-Schluß	2. Juni
Folge 12	24. Juni	Red.-Schluß	17. Juni
Folge 13/14	8. Juli	Red.-Schluß	1. Juli
Folge 15/16	5. August	Red.-Schluß	29. Juli
Folge 17	2. September	Red.-Schluß	26. August
Folge 18	16. September	Red.-Schluß	9. September
Folge 19	7. Oktober	Red.-Schluß	30. September
Folge 20	21. Oktober	Red.-Schluß	14. Oktober
Folge 21	4. November	Red.-Schluß	28. Oktober
Folge 22	18. November	Red.-Schluß	11. November
Folge 23	2. Dezember	Red.-Schluß	25. November
Folge 24	16. Dezember	Red.-Schluß	9. Dezember

*) Ostern 4. / 5. April
 **) Pfingsten 23. Mai / 24. Mai
 ***) Fronleichnam 3. Juni



DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. 01 / 718 59 13

Bundesvorstand

Wir wünschen allen Landsleuten, Freunden, Kameraden und Lesern der „Sudettenpost“ ein gutes und erfolgreiches neues Jahr, verbunden mit viel Einsatz für unsere Volksgruppe. Wir sind nun zwei Jahre im „Haus der Heimat“ und fühlen uns hier sehr wohl. Einige schöne und gut besuchte Veranstaltungen – wie z. B. unsere Fünfzig-Jahr-Feier – liegen hinter uns. Leider wurden etliche Angebote nicht so angenommen, wie wir dies gewünscht hätten. Da gab es einige Dinge für Kinder, wie z. B. die Milch-Mix-Party, die einfach nicht angenommen wurde. Ebenso ließ auch der Heimabend-Besuch zu wünschen übrig. Liebe Landsleute, werte junge Freunde! Im „Haus der Heimat“ stehen uns viele Möglichkeiten zur Verfügung und wir bieten vieles für Sie und Euch an – man muß die Möglichkeiten nur nutzen! Es ist zu hoffen, daß im neuen Jahr hier neue Impulse gefunden werden. Wir selbst werden uns bemühen, unser Angebot noch vielfältiger zu gestalten und es Euch und Ihnen anbieten. Gleich jetzt können sich sportlich Interessierte jedweder Altersgruppe an den Schmeisterschaften der SDJO und der SLO in Lackenhof am Ötscher beteiligen. Dann gibt es in Himberg bei Wien ein Hallenfußballturnier, in Traun bei Linz die Leichtathletikwettkämpfe und dann kommt der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg. Und für Kinder im Alter von ca. 7 bis 15 Jahre wird im Juli unser Sommerlager in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich veranstaltet, bei dem alle Kinder und jungen Leute mitmachen können, auch die Freunde Ihrer Kinder bzw. Enkelkinder, werte Landsleute. Sie sehen, die Angebotspalette ist sehr groß – greifen Sie daher zu! Dies wäre im Interesse unserer Volksgruppe und auch in Ihrem sowie unserem Interesse gelegen. In diesem Sinne wollen wir das neue Jahr starten und hoffen auf Ihre werte Unterstützung und Mithilfe, werte Landsleute, Freunde, Kameraden und Leser! – Einige wichtige Veranstaltungen liegen vor uns: Samstag, 23. Jänner: Volkstanzfest der Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz; Freitag, 12. Februar: Faschingskränzchen – Gschnas in Wien; Samstag, 13. Februar: Kinderfaschingsfest in Wien; 20./21. Februar: Schmeisterschaften der SDJO und der SLO sowie aller Freunde der Sudetendeutschen aus ganz Österreich in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich; 6. März: Gedenkstunde für die Opfer des 4. März 1919 und für die Opfer der Vertreibung, im Kongreßhaus in Wien; 17. bis 24. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von 7 bis 15 Jahre aus ganz Österreich in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich. – Über all die angeführten Veranstaltungen (ausgenommen die Gedenkstunde am 6. März und das Sommerlager in Oberndorf an der Melk) finden Sie im Inneren dieser „Sudettenpost“ die entsprechenden Ankündigungen – bitte nachlesen, rechtzeitig anmelden und recht zahlreich teilnehmen!

Landesgruppe Wien

Die nächsten Heimstunden finden jeweils am Mittwoch, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25 (zwischen Rennweg und Landstraßer Hauptstraße gelegen), Hoftrakt, 2. Stock (Sudetendeutscher Teil), statt. Die Heimstunden können von allen jungen Leuten ab zirka 14 Jahre aufwärts besucht werden – wir laden dazu herzlichst ein. Freunde können selbstverständlich mitgebracht werden! – Ganz besonders dürfen wir Euch auf folgende Veranstaltungen hinweisen, wozu wir Euch und Eure Freunde sowie Eure Angehörigen recht herzlich einladen: Freitag, 12. Februar: Faschingskränzchen – Maskengschnas im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock. Beginn ist um 19.30 Uhr, Ende ??? Kein Eintritt, kein Verkleidungszwang (jedoch erwünscht). Für Getränke und Imbisse ist bestens gesorgt, Musik vom laufenden Band! Der

Gschnas wird gemeinsam mit der ÖAV-Sektion Reichenberg veranstaltet. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. – Kinderfaschingsfest am Samstag, dem 13. Februar, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock, für Kinder von zirka 3 bis 11/12 Jahre – jeder komme, wenn möglich, in lustiger Verkleidung. Beginn ist um 15 Uhr, Ende zwischen 17 und 18 Uhr – je nach Stimmung. Es gibt Kuchen und Getränke – auch für die begleitenden Eltern bzw. Großeltern! Wir laden dazu recht herzlich ein und freuen uns auf Euer Kommen – der Eintritt ist natürlich frei! – 20./21. Februar: Schmeisterschaften für jedermann – von 4 bis über 80 Jahre – in Lackenhof am Ötscher!

Landesgruppe Niederösterreich

Ein lustiges Faschingskränzchen – Gschnas findet am Freitag, dem 12. Februar, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock, Sudetendeutsche, statt! Alle Landsleute, Freunde, Bekannte usw. sind recht herzlich eingeladen, diese bestimmt sehr schöne Faschingsveranstaltung mit Tanz zu besuchen – Näheres im Zeitungsinne. – Wer Interesse an einem Kinderfaschingsfest hat und in der Umgebung Wiens wohnt, hat am Samstag, dem 13. Februar, die Möglichkeit, mit den Kindern daran teilzunehmen. Ort: Heim der SDJ in Wien 3, Steingasse 25, im „Haus der Heimat“. Beginn ist um 15 Uhr. Es gibt eine Jause – auch für die Eltern (siehe dazu auch die Ankündigung auf den vorderen Seiten). – Am 20. und 21. Februar finden in Lackenhof am Ötscher die Bundesschmeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend und der Landsmannschaft statt, mit Riesentorlauf und lustigem Er-und-Sie-Lauf. Dazu kann jedermann, gleich welchen Alters – also von zirka 4 bis über 80 Jahre – daran teilnehmen (auch Eure Freunde und Nichtsudetendeutsche)! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. – Das Sommerlager für Kinder und junge Leute von zirka 8 bis 15 Jahre findet in unserem Bundesland, und zwar vom 17. bis 24. Juli in Oberndorf an der Melk – also in Niederösterreich – statt. Eingeladen sind dazu alle Kinder und jungen Leute – eine Mitgliedschaft bei uns ist nicht erforderlich und es können auch die Freunde der Kinder (auch nichtsudetendeutscher Herkunft) daran teilnehmen! Schon jetzt gibt es die ersten Anmeldungen. Demnächst erscheint das erste Flugblatt dazu – Interessierte mögen dieses bei uns sofort anfordern (Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien). Dies ist bestimmt etwas für Dich bzw. für Ihr Kind!

Landesgruppe Oberösterreich

Die Volkstanzgruppe Böhmerwald veranstaltet am Samstag, dem 23. Jänner, im Festsaal des Neuen Rathauses in Linz / Urfahr, ein „Großes Volkstanzfest“. Beginn ist um 20 Uhr. Dazu sind alle Freunde, Landsleute, die Freunde des Volks- und Brauchtums usw. recht herzlich eingeladen. Jedermann kann bei der guten Tanzfolge gleich mitmachen – einiges wird auch vorgezeigt. Kommt bitte alle zu unserem Fest, bringt bitte Eure Freunde und Bekannten mit – vor allem auch die jungen Leute! Kartenvorbestellung und Tischreservierung bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels – Postkarte genügt. Es gibt auch eine Abendkasse! – Wir machen natürlich bei den Sudetendeutschen Schmeisterschaften am 20./21. Februar in Lackenhof/Ötscher (Niederösterreich) mit. Bitte um rechtzeitige Anmeldung und Quartierbestellung. Wer mit uns eine Gemeinschaftsfahrt machen will, möge sich so bald als möglich bei Rainer Ruprecht anmelden!

Landesgruppe Steiermark

Ganz besonders möchten wir auf das diesjährige Sommerlager für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich – daher auch aus

unserem Bundesland – hinweisen. Dieses findet vom 17. bis 24. Juli in Oberndorf an der Melk, Niederösterreich, statt. Dazu sind alle Kinder und junge Leute im Alter von zirka 7 bis 15 Jahre recht herzlich eingeladen. Auch die Freunde der Kinder können daran teilnehmen, eine Mitgliedschaft bei der SDJO oder der SLO ist nicht unbedingt erforderlich. Wir werden wieder eine schöne Woche in einer fröhlichen Gemeinschaft erleben. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1850.–, eventuelle Fahrtkosten werden ersetzt. Wir haben schon mehrmals auf dieses Sommerlager hingewiesen, mit dem Bemerkung, daß diesmal auch aus unserem Bundesland Teilnehmer kommen sollen. Noch können sich die Eltern den Sommerurlaub entsprechend einteilen. Gefordert sind aber auch die Großeltern, werte Landsleute. Diese mögen ihren Kindern und Enkelkindern von dieser Möglichkeit berichten und dazu einladen (vielleicht mit dem kleinen Hinweis, eventuell einen kleinen Zuschuß zu leisten – wenn es geht). Schon jetzt freuen wir uns auf eine recht zahlreiche Teilnahme! – Hinweisen möchten wir auch auf die Schmeisterschaften der Sudetendeutschen am 20. und 21. Februar in Lackenhof am Ötscher. Lackenhof ist relativ leicht über Mariazell bzw. über den Prähil zu erreichen. Auch in unserem Bundesland gibt es sehr gute Schifahrer aller Altersstufen und wir sollten unser Bundesland gut in Lackenhof vertreten. Alle Generationen können daran teilnehmen. Wichtig ist nur eine rechtzeitige Anmeldung. Bitte dazu den Aufruf auf den vorderen Seiten dieser „Sudettenpost“ lesen!

Arbeitskreis Südmähren

Beeindruckend wie immer war die Gedenkmesse für die Toten und Gefallenen des IR 99 in der Votivkirche. Zur vorweihnachtlichen Stunde konnten wir wieder zahlreiche Freunde und Kameraden begrüßen. – Der Heimabend-Betrieb im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25, beginnt wieder am Dienstag, dem 12. Jänner, um 20 Uhr. Besprochen werden unter anderem auch die zahlreichen Trachtenbälle, wo wir mit unserer Trachtengruppe bei den Einzügen teilnehmen werden: 16. Jänner: Schwaben-Ball (Kolping-Zentral, 17 Uhr) und Kärntner-Ball (Kongreßhaus, 21 Uhr); 22. Jänner: Steirer-Ball (Austria-Center, 21.30 Uhr); 23. Jänner: Oberösterreich-Ball (Austria-Center, 21.30 Uhr); 23. Jänner: Tiroler-Ball (Festsaal des Wiener Rathauses, 22 Uhr); 6. Februar: Ball der Kärntner (Kolping-Zentral, 21 Uhr). Besonders möchten wir aber auf zwei Bälle hinweisen und Euch alle herzlich zur Teilnahme aufrufen: Sonntag, 17. Jänner: Südmährer-Ball im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39, mit Beginn um 15 Uhr. – Bitte vormerken: Dienstag, 2. Februar, 20 Uhr, Heimabend im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, mit Faschingskränzchen. Freitag, 12. Februar: Faschingsfest / Gschnas der Sudetendeutschen und deren Freunde im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Stock (Sudetendeutscher Teil). 20./21. Februar: Sudetendeutsche Schmeisterschaften in Lackenhof am Ötscher – nehmt bitte alle daran teil!

Spenden für die „Sudettenpost“

87.– Horst Klieber, I-Bozen
 170.– Herbert Stingl, D-Kulmbach
 590.– A. Schmied, Linz
 1400.– Erich Högn, D-Königstein/Taunus
 1662.– Gertrude Sassmann, Wien
 3000.– Karl Klein, Wien Rodaun

Die „Sudettenpost“ dankt den Spendern sehr herzlich!

Sudettenpost

Eigentümer und Verleger:

Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 338.– incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 410.– (DM 58,50); Einzelpreis S 15.–, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber:

Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.

Grundlegende Richtung:

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST“, als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

BESTELLSCHHEIN FÜR DIE Sudettenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:

„Sudettenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name:

Straße:

Plz:

Ort:

Telefon:

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland S 338.– (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Ausland: S 410.– (DM 58,50). – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Unvollständig

Der Sprecher der Sudetendeutschen, Herr Franz Neubauer, meinte in seinem Weihnachts- und Neujahrsbrief (Folge 24, 1998), „daß die Debatte um die Beneš-Dekrete nun auch erfreulicherweise in Österreich eine neue Qualität bekommen hat“.

Im Zusammenhang mit der Aufhebung dieser Dekrete werden der Verteidigungsminister Dr. Fasslabend sowie Bundeskanzler Viktor Klima genannt. Was Herrn Neubauer nicht bekannt sein sollte: Daß Österreichs Außenminister Dr. Schüssel auch für die Annullierung dieser Dekrete ist, nur nicht in Verknüpfung mit der Junktimierung der CR zum EU-Beitritt! Und daß zur „neuen Qualität“ im Umgang mit den Sudetendeutschen deren Forderungen nach Annullierung einiger Beneš-Dekrete auch der Oppositionschef der Freiheitlichen, Dr. Haider, wesentlich beigetragen hat, dürfte sich längst auch in Führungskreisen der SL in Deutschland herumgesprochen haben. Den aufmerksamen Lesern der „Sudetendeutschen Zeitung“ wird dieser Name kein Neuling sein. Dies nur zur Vervollständigung von Personen, die sich unserer Probleme annehmen.

Bert Sidl, Wien

Kritik am Weihnachts- und Neujahrsbrief

Wie jedes Jahr, wandte sich der Sprecher der Sudetendeutschen, Herr Franz Neubauer, auch diesmal wieder mit einem Weihnachts- und Neujahrsbrief an seine Landsleute (siehe u. a. „Sudetenpost“, Folge 24, S. 2). Damit verbunden war eine Art Rechenschaftsbericht, der vom Ostdeutschen Arbeitskreis Hochtaunus wie folgt beurteilt wird:

1. Der Rückblick befaßt sich vorwiegend mit einigen für die Volksgruppe vermeintlich günstigen politischen Entwicklungen. Diese traten aber ohne Zutun der Landsmannschaft ein und ergaben sich ausnahmslos im Ausland und auf internationaler Ebene. Dies scheint für unsere gegenwärtige Lage symptomatisch zu sein. Die Sudetendeutschen spielen nach der Deutsch-tschechischen Erklärung auf nationaler Bühne keine Rolle mehr, auch nicht mehr bei den ihnen angeblich nahestehenden Parteien. Die SL-Führungsmannschaft ist daher gezwungen, ihre heimatpolitische Erfolgslosigkeit durch ausführliche Darstellungen internationaler Entwicklungen zu kaschieren. Die daran geknüpften Erwartungen werden sich aber nicht erfüllen, denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß sich Nicht-Deutsche für etwas einsetzen werden, das unsere Regierung und teilweise die SL selbst schon längst ad acta gelegt haben. Darüber darf auch der im Weihnachtsbrief besonders hervorgehobene Erfolg Bernd Posselts in Straßburg nicht hinwegtäuschen. Die SL hat sich in eine heimatpolitische Sackgasse manövriert, und es ist keineswegs klar, ob die Suche nach einem Ausweg überhaupt noch zu ihrem Programm gehört.

2. Nur bedingt kann man die Sorgen des Sprechers wegen der neuen rot-grünen Regierung teilen, denn deren Vertreter haben sich bei ihren ersten Kontakten mit der tschechischen Seite durchaus ehrlich und intelligent verhalten. Herr Verheugen bezeichnete in Dresden die Vertreibung der Sudetendeutschen als Unrecht, mit dem die Tschechen selbst ins Reine kommen müßten. Diese Aussage hebt sich wohltuend von der Dr. Kohls ab, der geschichtsfälschend behauptete, die Vertreibung sei „eine Folge des Jahres 1933“ gewesen! Der alten Regierung nachzutrauen, haben wir aber vor allem wegen der von Kohl, Waigel und Kinkel mit den Tschechen getroffenen Vereinbarungen keinerlei Anlaß. Man erkennt vielmehr, daß sich die einseitige Bindung der SL an die CSU nicht gelohnt hat. Da sie im Gegenteil künftig sogar den Umgang mit der neuen Regierung erschweren kann, sind Franz Neubauers Sorgen vielleicht nicht ganz gegenstandslos. Er sollte dann aber eingestehen, daß er diese Schwierigkeiten selbst herbeigeführt hat. Nach wie vor ist die u. a. auch vom Arbeitskreis erhobene Forderung nach parteipolitischer Neutralität der SL richtig.

Tribüne der Meinungen

3. Keine Erwähnung fand im Jahresrückblick die für uns eher unerfreuliche Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gegen das Fürstliche Haus von Liechtenstein. Sie bestätigte die Chancenlosigkeit der Vertriebenen vor deutschen Gerichten. Auch dafür ist christdemokratische und christlichsoziale Politik mit dem weitgehend tabuisierten Briefwechsel vom 27./28. September 1990 verantwortlich.

4. Mit dem Passus „materielle Erwägungen ... stehen ... für uns nicht im Zentrum“ trägt die Grußbotschaft zwar der Satzungsänderung vom Februar 1997 Rechnung, doch ist der Ostdeutsche Arbeitskreis davon überzeugt, daß sich die SL-Führung auch damit weit von den Erwartungen der Betroffenen entfernt hat. Mit der Priorisierung des unentwegt eingeforderten, aber rechtlich nicht durchsetzbaren „Rechtes auf Heimat“ stolpert man auf falschem Pfad in besagte heimatpolitische Sackgasse.

5. Der 50. Sudetendeutsche Tag 1999 (ST) wird als großes Jubiläums- und Familienfest angekündigt. Dieser Ankündigung muß mißtrauen, wer die letzten Sudetendeutschen Tage erlebt hat. Leider steht zu befürchten, daß auch der ST 1999 als reine CSU-Wahlveranstaltung, diesmal für die Europawahlen, mißbraucht werden wird. Einer Partei, die in Bonn der Deutsch-tschechischen Erklärung zugestimmt und das Ergebnis mit Stehaplaus gefeiert hat, darf kein Forum für einen weiteren Versuch der Wählertäuschung geboten werden. Die Anziehungskraft der Veranstaltung wird auch Schaden nehmen, wenn wieder zahllose Aufseher eingesetzt werden, um jede SL-kritische Meinung im Keime zu ersticken, sei es, daß das Verteilen von Flugblättern oder das Herzeigen von Transparenten unterbunden wird. Solches Vorgehen ist, wie wir noch aus DDR-Zeiten wissen, typisch für erfolglos arbeitende und nur noch am Machterhalt interessierte Führungskader. Da auch die SL-Führung seit Jahren nicht den geringsten heimatpolitischen Erfolg aufweisen kann, ist es natürlich, wenn sie sich unter Einsatz repressiver Mittel vor Kritik schützen möchte. Die Volksgruppe muß aber auf ihrem Recht bestehen, einen Meinungskampf um den richtigen Weg zur Erreichung der Volksgruppenziele führen zu können. Herr Neubauer wird daher dringend aufgefordert, keine undemokratischen Maßnahmen anzuordnen. Nur so kann er den ST auch wieder für solche Landsleute attraktiv machen, die Gleichschaltungsversuche abstoßend finden.

Elsi Pawliczek / Manfred Grimm – Ostdeutscher Arbeitskreis Hochtaunus, Oberursel

Besetzung?

Das hätte ich nicht erwartet! In Ihrer Ausgabe vom 22. 10. 1998 veröffentlichten Sie im Artikel „Gefallenenehrung beim Sudetendeutschen Heimattag“ im linken unteren Teil den Satz: „Vielen mußte daher die Besetzung unserer Heimat ...“ Das Wort „Besetzung“ hätte in der „Sudetenpost“ nicht abgedruckt werden dürfen!

Bei meiner Heimatzeitung, die schon mehr tschechenfreundlich ist, habe ich diesbezüglich reklamiert und Sie als Sprachrohr der Sudetendeutschen machen es nicht besser. Sowas hat nicht zu geschehen! Da gibt es keine Entschuldigung – höchstens eine Entlassung und natürlich eine Berichtigung.

Ich meine auch heute noch, der Anschluß des Sudetenlandes an Deutschland war (1938) richtig und hätte schon 1866 erfolgen müssen. Leider war es 1848 noch nicht möglich.

Hugo Wohlfahrt, D-Zöblitz

Restitution!

Den Ausführungen von Lm. Dr. Haidl in der „Sudetenpost“ vom 17. Dezember stimmen wir vorbehaltlos zu. Naturalrestitution des konfiszierten Vermögens heißt die Zielsetzung – und nicht Entschädigung! Das hieße sonst, sich die Heimat abkaufen zu las-

sen. Die einzulegenden Sammelklagen müssen sich auf Entschädigung für geleistete Zwangsarbeit in tschechischer Haft sowie auf Wiedergutmachung für Opfer des Vertreibungs-Genozids stützen. Über unsere Mitglieder in der SL-Bundesversammlung werden wir diesen Weg konsequent und mit einzufordernder Unterstützung des Schirmlandes Bayern verfolgen. Dem Redakteur Michael Leh gebührt großer Dank für seine Fragestellung in Dresden. Die Antwort des Staatsministers Verheugen ist unerheblich, weil die Deutsch-tschechische Erklärung ein politisches Papier, aber keinen völkerrechtlich wirksamen Vertrag darstellt.

Für die Studiengruppe Ermland Sudetenland: Schnürch – Dr. Mirtes – Liepold

Verheugen irrt nicht!

Unfaßbar und für jemanden, der diplomatische Formulierungen zu lesen und zu verstehen gelernt hat, geradezu unerhört ist die zunächst in der „Sudetendeutschen Zeitung“, dann in der „Sudetenpost“ widergegebene Behauptung eines SL-Redakteurs, daß Verheugen die Deutsch-tschechische Erklärung falsch interpretiere, wenn er „nach ihrem Geist und Wortlaut“ keine Eigentumsansprüche geltend mache. Verheugen befindet sich entgegen der absolut irreführenden Auslegung des SdZ-Mitarbeiters in völligem Einklang mit dem, was die Kohl-Kinkel-Regierung mit der Deklaration, die im übrigen aufgrund des gewählten Vollzugsverfahrens jederzeit durch formlose Erklärung beider Parteien in einen völkerrechtlich verbindlichen Vertrag umgewandelt werden kann, bewirken wollte. Zum Nichtbelasten der künftigen Beziehungen gehört als Nächstliegendes, daß man fest vereinbart hat, über bestimmte Themen nicht mehr zu sprechen. Diese gegenseitige Verpflichtung ist der mit gewandter Feder elegant kaschierte Schlußstrich. Daran ändert auch Kinkels Bemerkung nichts, man habe „sich auch nicht verpflichtet, Eigentumsfragen nicht aufzuwerfen“. Auch in diesem Fall entschlüpfte der Aal ohne Mühe der Hand des Greifers. Denn: Zwischen dem „Nichtverpflichten“ und dem Tun klappt der Abgrund zwischen der meisterlich diplomatischen Formulierung und den betroffenen Opfern. Die deutschen Linksliberalen unter Führung von Kinkel haben in Kooperation mit Kohl und seinen Christdemokraten eine ganz einfache, aber umso bewährtere Versöhnungsklausel in die Erklärung einbauen lassen. Sie lautet: Wenn zwei sich nach langem Streit versöhnen wollen, versprechen sie sich über gewisse Dinge, die die Vergangenheit zwischen ihnen grundlegend belastet haben, nicht mehr zu sprechen, das heißt, dieses Streitgut wird mit einem Strich unter die Vergangenheit ein für alle Mal aus der Welt geschafft.

Auch die Antwort Kohls auf die Vermögensfrage ändert nicht das geringste an der Richtigkeit der Äußerung Verheugens. Der Kanzler umging die gestellte Falle ebenso geschickt wie sein Außenminister, in diesem Falle durch Weglassen einer entscheidenden Ergänzung, also durch Verkürzung der Wahrheit. Hätte er nämlich gemeint, was er gesagt hat, hätte es lauten müssen: Die Vermögensfrage bleibt – rechtlich gesehen – offen. Natürlich hat sie Bonn de jure offen lassen müssen, da man andernfalls die drohende Lawine von Schadensersatzklagen ausgelöst hätte. „De facto“ ist jedoch auch die Vermögensfrage nach Geist und Wortlaut der Erklärung für die deutsche Bundesregierung endgültig erledigt. Denn welches Thema belastet wohl die gemeinsame Vergangenheit zwischen Deutschen und Tschechen schwerer, wenn nicht die ungeregelte Frage des Vermögens? Auf dieses unverrückbare Faktum stellen Verheugen, Vollmer, Havel und andere ab, wenn sie verlauten lassen: „Die Sudetendeutschen haben nichts zu fordern, sie bekommen nichts.“

Es ist schier unglaublich, daß die SL angesichts dieser Tatsachen die Betroffenen noch

immer glauben machen will, sie könnten von der deutschen Regierung noch etwas erwarten. Die verantwortlichen Repräsentanten der SL laden mit jeder weiteren auf Vertröstung und Hinhalten ausgerichteten Fehlinformation zunehmend Schuld durch Irreführung und Verwirrung der Landsleute auf sich. Damit sollte es jetzt endgültig ein Ende haben.

Erich Högn, Königstein

Sinnlos?

In einer Heimatzeitung aus dem Egerland schreibt ein Landsmann unter dem Titel „Wiederbesiedelung, das bringt doch nix“ u. a. folgendes: Bei den derzeitigen Verhältnissen in unserer alten Heimat hält er von einem neuen Niederlassungsrecht für Deutsche nichts! Wer geht denn da noch rein?

Hierzu ist folgendes zu sagen:

Diese Ansicht, betreffend die „Wiederbesiedelung“ mit deutschen Menschen, kann ich leider nicht teilen! Selbstverständlich wird niemand von den Vertriebenen seinen bisherigen mühsam errungenen Wohlstand und eventuell sein mit Fleiß und Entbehrungen errichtetes schmuckes Eigenheim aufgeben und in ein Land ziehen, das wohl seine ehemalige Heimat ist, aber sich bis heute noch zum Teil in einem verwahrlosten Zustand befindet!

Darum geht es gar nicht! Der Sinn einer Wiederbesiedelung hat einen ganz anderen Stellenwert! Man darf niemals vergessen, daß dieses Land, wo seit Urzeiten deutsche Menschen wohnten, durch ihren Fleiß, ihr Wissen und Können, das Gebiet zu einer blühenden Landschaft machten, wovon auch die Tschechen stets „mitprofitierten“! – Dieses Land wurde den Sudetendeutschen einfach aus purem Haß auf alles „Deutsche“ auf brutalste Weise geraubt und die Menschen daraus vertrieben!

Man kann und darf sich einfach damit nicht abfinden – wenngleich die gegenwärtige politische Lage nicht zu unserem Gunsten steht –, daß dies ein endgültiges und unumstößliches Faktum ist! Man soll nicht nachlassen, dieses Thema weiterhin zu diskutieren, in den Medien zu verbreiten, die Politiker immer wieder darauf aufmerksam machen und unsere eigenständige sudetendeutsche Kultur innerhalb des deutschen Sprachraumes zu pflegen!

Ein wichtiger Faktor ist wohl dabei die Überlieferung der schrecklichen Ereignisse an den nachfolgenden Generationen!

Und eben diese kommenden Generationen – so stelle ich mir das vor – können und werden wohl auch die „Garanten“ dafür sein, daß, wenn die Zeit dafür „reife“ ist – sich zumindest ein Teil von ihnen, sobald die berüchtigten Beneš-Dekrete aufgehoben worden sind und damit auch die Entschädigungsfrage aktuell sein wird, sich für die alte Heimat ihrer Vorfahren interessieren werden und, sofern die Voraussetzungen stimmen, sich dort, wo ihre Urgroßväter von ihrer heimatlichen Scholle vertrieben wurden, erneut niederlassen werden!

Manche Landsleute und wohl auch der Schreiber des obgenannten Artikels werden nun sagen, das ist eine „Utopie“! Doch vieles, was vor hundert Jahren und auch in den letzten Jahrzehnten als „utopisch“ bezeichnet wurde, ist inzwischen zur Wirklichkeit geworden!

Mögen „die Tränen der Vertriebenen“, so lautet übrigens der Titel eines neuen Buches zu diesem Thema, nicht umsonst vergossen worden sein, auf daß diese aus dem Dunkel der Erde neue Wurzeln schlagen mögen, die unsere – so viel geschundene Heimat – mit der Hilfe deutscher Menschen – in den Zustand versetzen sollen, wie sie einstmal war!

Abschließend wäre zu sagen: „Aus nix, wird nix“, wenn man „die Flinte frühzeitig ins Korn wirft“ und dem Gegner „kampflos das Feld“ überläßt! Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.